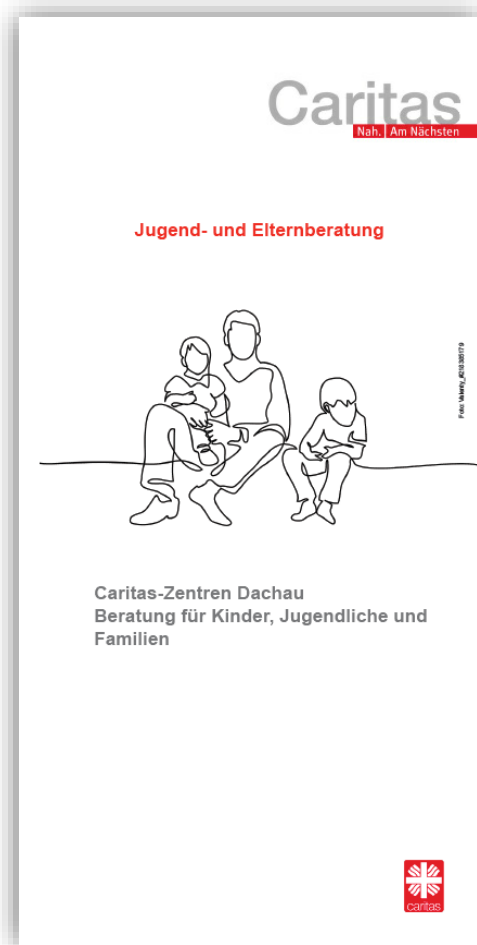
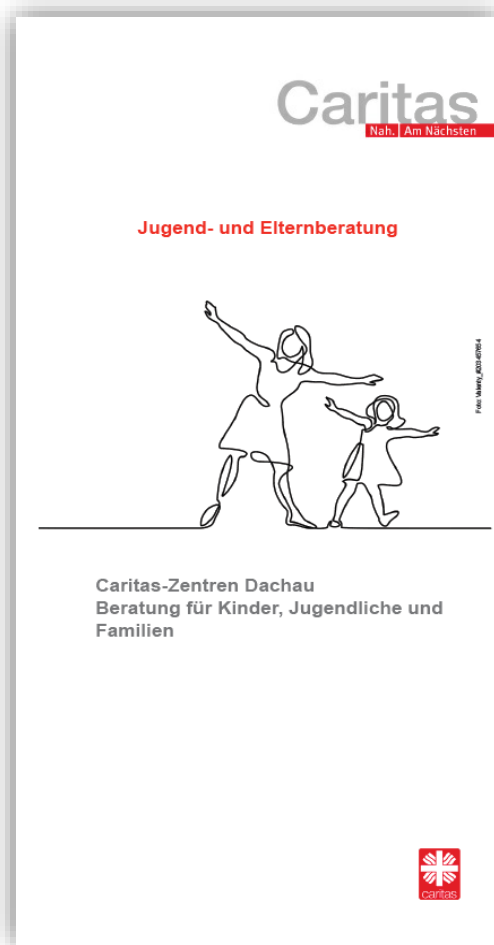




## Jahresbericht 2021



## Jugend- und Elternberatung Caritas-Zentren Dachau



Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.



# Jahresbericht 2021

Inhaltsverzeichnis .....	2
Einführung.....	3
1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle.....	6
2. Personelle Besetzung der Erziehungsberatung .....	7
3. Beschreibung des Leistungsspektrums.....	8
4. Klientenbezogene statistische Angaben.....	11
5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle .....	18
6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit .....	20
7. Qualifizierung und Qualitätssicherung.....	24
8. Prävention / Multiplikatorenarbeit / Netzwerk .....	27
9. Öffentlichkeitsarbeit und Gremienarbeit .....	43
10. Aktuelle Nachrichten und Informationen.....	50

# Einführung

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

*Drei Themen möchte ich in diesem Grußwort ansprechen:*

## *1. Corona*

*2021 war schon das zweite Jahr unter Corona-Bedingungen. Im ersten Corona-Jahr 2020 kam nach der ersten Schockstarre, der leichtere Sommer und die Hoffnung, es würde besser. Die Welle im Winter 20/21 traf alle hart. Dann die Hoffnung auf einen Impfstoff und dass damit die Normalität zurückkehren würde. Der Sommer war auch wieder leichter, die Impfungen in Deutschland kamen voran und wir alle hofften, dass es uns diesen Winter nicht so hart treffen würde. Dann kam Omikron mit exorbitant hohen Infektionszahlen. Gott sei Dank waren die dadurch ausgelösten Verläufe milder.*

*Für Erwachsene sind diese zwei Jahre mit Aufs und Abs, zwischen Hoffen und Bangen schon schwer zu verkraften. Für Kinder und Jugendliche sind zwei Jahre eine unendlich lange Zeit und eine Zeit, in der viele Entwicklungsaufgaben anstehen. Für diese Entwicklungsaufgaben brauchen sie vor allem viele soziale Kontakte mit Gleichaltrigen, körperliche Bewegung (z.B. auf dem Fußballplatz), ein möglichst stabiles Umfeld/Familie, sich ausprobieren können und dabei Erfolge aber auch Misserfolge erleben und damit umgehen lernen.... – wie sich durch die soziale Abschottung die fehlenden Entwicklungsräume langfristig auswirken - das wird sich erst noch zeigen.*

*An unserer Beratungsstelle zeigt sich jetzt kurzfristig schon, dass vermehrt Kinder und Jugendliche mit Angst- oder Zwangsstörungen und/oder Depressionen in die Beratung kommen. Auch Schulangst hat als Anmeldegrund massiv zugenommen.*

*Sehr problematisch dabei ist auch, dass es für den gestiegenen Bedarf viel zu wenig Plätze bei den Kinder- und Jugendpsychiatern, in den stationären kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtungen und bei den niedergelassenen Kinder- und Jugendtherapeuten/-innen gibt. Familien, die die Auskunft bekommen, dass sie ein halbes Jahr Wartezeit für einen Therapieplatz für ihr Kind haben, Jugendliche, die wegen Depressionen auf ein tagklinisches Angebot warten, Eltern, die sich sorgen, dass ihr Kind sich was antun könnte und nicht die entsprechende Hilfe bekommen oder Menschen in ähnlichen Situationen sind verzweifelt.*

*Wir als EB können natürlich keine Therapieplätze herbeizaubern, aber als niederwelliges Angebot sind wir für die Kinder, Jugendlichen, Eltern und Familien ohne Zugangshürden oder -beschränkungen da. Wir sind flexibel und unterstützen, stabilisieren, beraten und sind als zuverlässige Ansprechpartner/-innen da, bis sich eine Lösung für die Situation abzeichnet.*

*Vor kurzem hörte ich ein Interview mit Professor Schulte-Körne, dem Leiter des LMU-Klinikums für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie. Thema war, dass die Plätze im KJP-Bereich nicht ausreichen und natürlich (langfristig) ausgebaut werden sollten aber auch, dass man frühzeitig die Lebenswelten der Kinder, Jugendlichen und Familien betrachten sollte, um im Vorfeld darauf hinzuwirken, dass psychische Krankheiten gar nicht erst entstehen. Ein großer Bereich, wo dies dringend passieren müsste, ist das*

gesamte Feld Schule, Kita und Kinderbetreuung. Aber natürlich ist die Basis das Aufwachsen in der Familie und in diesem Bereich trägt die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche, Eltern und Familien (Erziehungsberatung nach §28 SGB VIII) dazu bei die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen zu verbessern und die Risiken zu reduzieren, eine psychische Krankheit zu entwickeln.

## 2. KuSS

Da bin ich schon bei meinem zweiten Thema: Die Kleinkind- und Säuglingseltern-Sprechzeit (KuSS) früher bekannt als Schreibbaby-Beratung (siehe Punkt 8.8). Dieses Angebot der Frühen Hilfen, welches von speziell zusätzlich ausgebildeten Beraterinnen durchgeführt wird erfreut sich zunehmend großer Nachfrage. Das ist umso erfreulicher, weil in diesem Zeitraum das Fundament des familiären Umfelds gelegt wird. Jede Stunde, die hier in die Eltern-Kind-Bindung, die Paar-Beziehung, die psychische Stabilität der Elternteile oder die gesunde Entwicklung des Kindes investiert wird zahlt sich vielfach aus, davon bin ich völlig überzeugt! Hinzu kommt, dass Eltern in dieser frühen Phase leichter bereit sind Hilfe anzunehmen und sich, wenn sie gemerkt haben, dass Beratung hilft, bei späteren Problemen früher wieder Unterstützung holen und nicht warten, bis die Situation eskaliert.

## 3. IFB

Eine völlig andere und nicht im eigentlichen Sinn Frühe Hilfe leistet die Interkulturelle Familienberatung (IFB). Die beiden Kolleginnen arbeiten intensiv mit Familien, die erst seit kurzem in Deutschland leben, sie unterstützen und beraten, bauen gemeinsam mit den Familien Netzwerke auf und helfen bei der Befähigung sich eigenständig im neuen Heimatland zurechtzufinden. Auch diese Mitarbeiterinnen bereiten einen Boden / ein Fundament für eine gute Integration der Familien in unserem Land, für gute Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder, die natürlich eng mit den Lebensumständen ihrer Eltern zusammenhängt. Die IFB-Mitarbeiterinnen können aufgrund ihrer begrenzten Stundenzahl leider nicht allen Anfragen nachkommen. Seit ich aufgrund der IFB-Arbeit die Themen und Nöte der beratenen Familien sehen kann, bewegt mich eindringlich die Frage: Wo waren diese Familien vorher? Wer hat sie unterstützt? Ich befürchte, sie waren zu großen Teilen unversorgt und auf sich allein gestellt. Manche Familien schaffen das ohne größere Schwierigkeiten aber bei vielen ist eine Verbesserung der Lebenswelt eine wichtige Stärkung der Resilienz durch niedrigschwellige Unterstützung und vertrauensvolle Beziehungsarbeit. Wie unter Punkt 6.8 und Punkt 8.6 ausführlich dargelegt, ist die IFB auf Initiative der Caritas Asyl- und Migrationsberatung und der Erziehungsberatung gegründet worden. Die Finanzierung des Projektes läuft im September 2022 nach drei Jahren aus. Wir versuchen eine Verlängerung für zwei Jahre (bis September 2024) über Stiftungsmittel finanziert zu bekommen und dann, ich formuliere es bewusst positiv, hoffe ich, dass wir dieses Angebot in eine Regelfinanzierung überführen können, um den Kindern und Familien eine gute Zukunft in Deutschland und den „Alteingesessenen“ ein Leben in einer lebenswerten, bunten Gesellschaft zu ermöglichen.

Zum Ende meines Grußwortes möchte ich diesmal zuerst meinem Team danken, für die gute fachliche Arbeit, die immer wertschätzende Haltung unseren Klienten/-innen gegenüber und für den Teamgeist. Ich bin froh, dankbar und auch ein bisschen stolz, solche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu haben.

*Gleichzeitig danke ich allen, die sich engagieren und Verantwortung übernehmen, damit unsere Gesellschaft sozial, weltoffen, wertschätzend, gerecht, lebenswert, positiv, gelassen, friedlich ..... bleibt oder wird und die eine menschliche, wertschätzende Haltung all unseren Mitmenschen gegenüber zeigen! Wie wir derzeit erleben müssen ist das leider nicht selbstverständlich.*

*Vielen Dank vor allem auch an alle Kinder, Jugendlichen und Eltern, die uns ihr Vertrauen schenken und die jeden Tag ihr Bestes geben um auch in schwierigen Zeiten als Familie gut zu (über-) leben.*

*Ich schreibe das Grußwort in Zeiten wo mit dem Krieg in Europa leider etwas für uns Unvorstellbares eingetreten ist.*

*Trotzdem und gerade deshalb wünsche ich Ihnen alles Gute, Gesundheit und Frieden.*

*Dachau, März 2022*

*Susanne Frölian*

*Diplom-Sozialpädagogin (FH)*

*Jugend- und Elternberatung*

*Fachdienstleitung Kinder, Jugend und Familien*

# 1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

## Trägerschaft:

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.

## Adresse:

Caritas-Zentrum Dachau  
Jugend- und Elternberatung  
Landsberger Str. 11  
85221 Dachau

Caritas-Zentrum Markt Indersdorf  
Jugend- und Elternberatung (Montag und Mittwoch)  
Am Bahnhof 2  
85229 Markt Indersdorf

## Kontakt (für beide Zentren)

Telefon	08131/298-1500
Fax	08131/298-1004
Mail	<a href="mailto:eb-dah@caritasmuenchen.de">eb-dah@caritasmuenchen.de</a>
Online-Beratung	<a href="http://www.beratung-caritas.de">www.beratung-caritas.de</a>

## Anmeldung und Sprechzeiten

Anmeldung bei unseren Verwaltungs-Fachkräften Frau Hohmann oder Frau König  
Montag bis Donnerstag von 9:00 bis 16 Uhr  
Freitag von 9:00 bis 12 Uhr  
Telefonisch unter 08131/298-1500 oder per E-mail.

Jugendliche können zum Erstkontakt auch unangemeldet jederzeit zu den Öffnungszeiten vorbeikommen oder anrufen.

Nach erfolgter Anmeldung werden die Beratungstermine individuell mit den Betroffenen vereinbart.

Wenn nötig ist eine Beratung auf Englisch oder Französisch möglich.

## 2. Personelle Besetzung der Erziehungsberatung

Die Jugend- und Elternberatung selbst verfügte zum Jahresende 2021 über 211 Beratungs-Wochenstunden (Stundenanzahl zum Stichtag 31.12.2021). An der Stelle arbeiten 4 Psycholog/-innen, zwei Sozialpädagoginnen und eine Pädagogin.

Zudem arbeiten im Projekt Interkulturelle Familienberatung (IFB) eine Psychologin und eine Sozialpädagogin mit je einer halben Stelle.

### Mitarbeitende Jugend- und Elternberatung

**Susanne Frölian**, Fachdienstleitung, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Paar- und Familientherapeutin, Integrative Eltern-Säuglings- / Kleinkind-Beraterin, 33 Stunden

**Daniela Zimmer**, stellvertretende Fachdienstleitung, Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, Traumatherapeutin, 32 Stunden

**Olga Bogdanov**, Dipl.-Psychologin, Dr. Phil.; Systemische Einzel-, Paar-, Familientherapeutin, Traumatherapeutin, Körpertherapeutin, Mediatorin, Säuglings- und Kleinkindberatung, Video-Interventions-Therapie, 29,5 Stunden

**Eva-Maria Drerup**, Dipl.-Pädagogin, Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapeutin, 37 Stunden

**Irmengard Hierhager**, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Erzieherin, Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapeutin, Integrative Eltern-Säuglings- / Kleinkind-Beraterin, **derzeit im Sonderurlaub**

**Felix Jankl**, Dipl.-Psychologe und Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Systemischer Berater, 28 Stunden

**Christina Mesarosch**, Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapeutin, integrative Eltern-Säuglings-/ Kleinkind-Therapeutin, Fachkraft für Geschwister von Menschen mit Behinderung, SAFE Mentorin, associate teacher for early childhood education, 19,5 Stunden

**Martin Wellisch**, Dipl.-Psychologe, System. Berater, Systemischer Kinder- und Jugendlichentherapeut, Systemischer Familientherapeut, 32 Stunden

### Verwaltung:

**Christine Hohmann**, Verwaltungsmitarbeiterin, 22,25 Stunden

**Brigitte König**, Verwaltungsmitarbeiterin, 16 Stunden

## Mitarbeitende im Projekt Interkulturelle Familienberatung (IFB)

**Florentina Ciolacu**, Psychologin, systemische Therapeutin, 19,5 Stunden

**Theresa Wirthmüller**, Sozialpädagogin, B.A., feministische Selbstbehauptungstrainerin (P.I. München), systemische Beraterin in Ausbildung, 19,5 Stunden

### **Verwaltung:**

Christine Hohmann, 2 Stunden

## 3. Beschreibung des Leistungsspektrums

### 3.1 Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlage für die gesamte Jugendhilfe und somit auch für die Jugend- und Elternberatung ist das Sozialgesetzbuch VIII.

Laut § 1 Absatz 1 hat „jeder junge Mensch ... ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ Jugendhilfe und damit auch Erziehungsberatung soll deshalb dazu beitragen, junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.

Aufgabe ist auch, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu beraten, sie zu unterstützen und Kinder oder Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.

Konkret sind folgende Paragraphen des SGB VIII Grundlage unseres Arbeitens an der Erziehungsberatungsstelle:

#### **§ 16 SGB VIII: Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie**

- Angebot von Leistungen, die dazu beitragen, dass Mütter, Väter oder andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.
- Familienbildung und Vorbereitung von jungen Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern.
- Beratung in allgemeinen Fragen zur Erziehung und Entwicklung junger Menschen
- Unterstützung zur Entwicklung vernetzter, ... niedrighschwelliger, ... und sozialraumorientierter Angebotsstrukturen.
- Müttern, Vätern sowie schwangeren Frauen sollen Beratung und Hilfe in Fragen der Partnerschaft und des Aufbaus elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenz angeboten werden.

#### **§ 17 SGB VIII: Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung**

- Beratung von Müttern und Vätern in Fragen der Partnerschaft, wenn sie für ein Kind oder einen Jugendlichen sorgen.



- Ziel ist, Hilfe zum Aufbau eines partnerschaftlichen Zusammenlebens, zur Bewältigung von Konflikten und Krisen und bei Trennung/Scheidung eine dem Wohl des Kindes förderliche Elternverantwortung zu schaffen.
- Unterstützung zur Entwicklung eines einvernehmlichen Konzeptes zur Wahrnehmung der elterlichen Sorge und Verantwortung unter angemessener Beteiligung der Kinder oder Jugendlichen.

### § 18 SGB VIII: Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts

- Beratung und Unterstützung von Alleinerziehenden.
- Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf Beratung und Unterstützung, dass Personen, die mit ihnen umgangsberechtigt sind von diesem Recht zum Wohl des Kindes Gebrauch machen.
- Beratung und Unterstützung von Umgangsberechtigten bei der Ausübung des Umgangsrechts.

### § 28 SGB VIII: Erziehungsberatung

- Unterstützung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und anderen Erziehungsberechtigten bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrunde liegenden Faktoren bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung. Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.

### §§ 41 und 41a SGB VIII: Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung

- Hilfe und Unterstützung von jungen Volljährigen zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Entwicklung einer eigenverantwortlichen, selbstverantwortlichen und selbstbestimmten Lebensführung.

## 3.2 Grundlegende Leistungsbeschreibung

Das Team der Jugend- und Elternberatung bietet Beratung und Unterstützung für Jugendliche, Kinder, Eltern und andere Erziehungspersonen bei Fragen und Problemen zu Familienleben, Erziehung, Beziehung und kindlicher Entwicklung nach den oben genannten §§.

Das Angebot ist

**kostenfrei:** Ratsuchende müssen für die Beratung nichts bezahlen.

**vertraulich:** Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterliegen dem Datenschutz und der gesetzlichen Schweigepflicht. Auf Wunsch kann die Beratung auch anonym erfolgen.

- freiwillig:** Die Beratung erfolgt auf Wunsch des Klienten / der Klientin.
- offen:** Alle Bürger/-innen des Landkreises Dachau können, unabhängig von Nationalität, Religionszugehörigkeit und Weltanschauung, unser Angebot wahrnehmen.

Zu den Aufgaben einer Erziehungsberatung gehört:

#### Klassische Einzelfallhilfe:

- Wir beraten bei Fragestellungen zu individuellen, familiären, schulischen und sozialen Problemen, helfen bei der Klärung und Bewältigung dieser Probleme (§28) und entwickeln gemeinsam mit den Klienten/-innen individuelle Wege bei Erziehungsfragen.
- **KuSS (Kleinkind- und Säuglingseltern-Sprechzeiten):**  
Für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern (0 – 3 Jahre) bieten speziell fortgebildete Mitarbeiterinnen Beratung und Unterstützung bei allen Sorgen und Problemen, die in dieser Phase häufig auftreten an (z.B. Schreien, Schlafen, Trotzen, Regulationsstörungen, Essen, Übergang von Paar zu Familie, Geschwisterthemen, postpartale Depression etc.).
- Alleinerziehende beraten wir bei der Ausübung der Personensorge für die Kinder (§18 SGB VIII).
- Jugendberatung nach §8 SGB VIII
- Wir beraten in Fragen zu Partnerschaft und unterstützen in Fragen zu Trennung und Scheidung. Dazu gehört auch die Suche nach einem einvernehmlichen Konzept zur Wahrnehmung der elterlichen Sorge im Trennungsfall (§17 SGB VIII). Bei Bereitschaft der Eltern bieten wir in Kooperation mit dem Familiengericht auch gerichtsnahe Beratung an (§156 FamFG).
- Jungen Volljährigen steht unser Angebot als Hilfestellung zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Entwicklung einer eigenverantwortlichen Lebensweise zur Verfügung (§41 SGB VIII).

Wir bearbeiten jede Fragestellung in ihrer individuellen Besonderheit und betrachten diese im systemischen Kontext. In ressourcenorientierter Weise werden Ratsuchende unterstützt, ihren eigenen, für sie passenden Weg im Umgang mit der Situation zu finden.

Soweit es im Einzelfall erforderlich und von den Klienten/-innen gewünscht ist können andere Stellen hinzugezogen oder intensivere Hilfen zur Erziehung angeregt werden.

Die Erziehungsberatungsstellen nach §28 sind auf Landesebene in der jeweiligen Landesarbeitsgemeinschaften der Erziehungsberatungsstellen (LAG) vertreten, diese sind auf Bundesebene im Fachverband der Bundesarbeitsgemeinschaft der Erziehungsberatungsstelle (bke) zusammengefasst.

## Netzwerkarbeit:

Neben der umfassenden Einzelfallhilfe verfolgen wir als Ziel die Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen, um eine Verbesserung der Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und Familien im Landkreis zu erreichen.

Die fachliche, kooperative Zusammenarbeit mit Kolleg/-innen und Institutionen aus Medizin, Pädagogik, Politik, Recht und Jugendhilfe bringt für Kinder, Jugendliche und Familien einen großen Mehrwert.

Laut dem Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG) Art. 19 (1) 5. gehört eine Fachkraft, die in der Beratung i.S. des §28 SGB VIII tätig ist, als beratendes Mitglied dem Jugendhilfeausschuss an.

## Vorbeugende Arbeit:

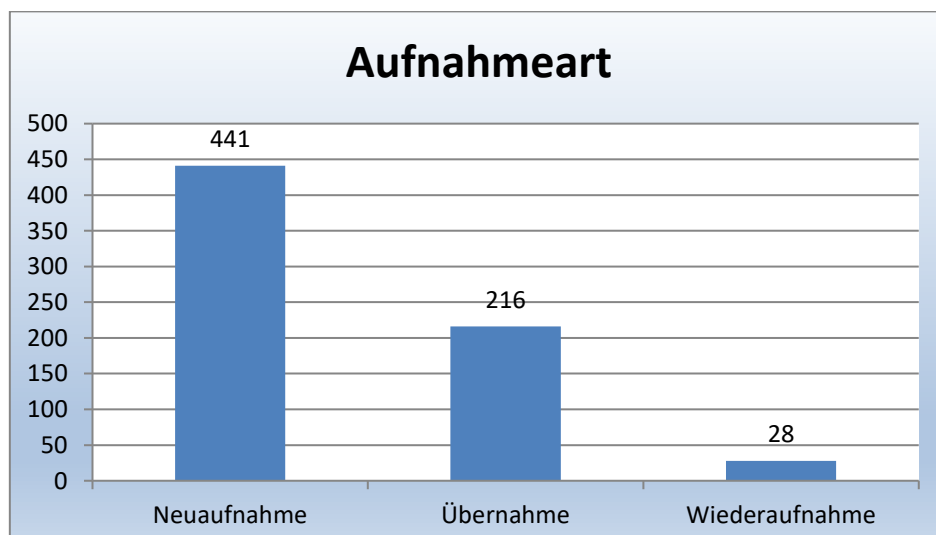
Im Rahmen der Prävention bieten wir soziale/therapeutische Gruppen für Kinder an, halten Vorträge und machen Öffentlichkeitsarbeit. Auch 2021 konnten wir, dank der finanziellen Unterstützung des Lions-Clubs Dachau und der Kette der helfenden Hände, wieder pädagogische Gruppen-Aktivitäten (Reiten) für belastete Kinder anbieten.

Ebenfalls fand ein KiB-Kurs (Kinder im Blick) für getrennte Eltern und Vorträge für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern statt.

## 4. Klientenbezogene statistische Angaben

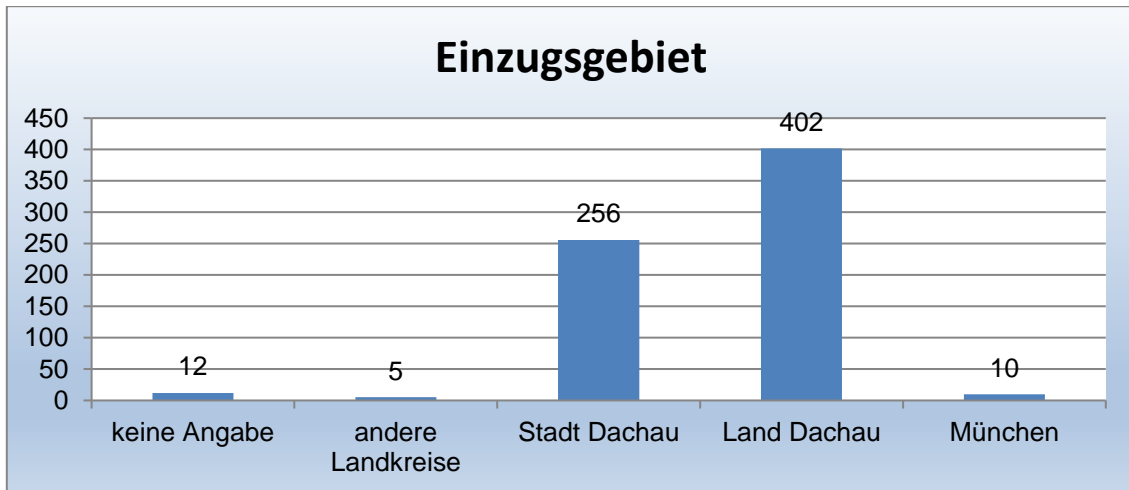
### 4.1 Anzahl der ratsuchenden Familien

Im Jahr 2021 gab es 441 Neuaufnahmen, 216 Übernahmen aus dem alten Jahr und 28 Wiederaufnahmen. Die Gesamtzahl der ratsuchenden Familien lag bei 685. Da erst ab 2022 die reinen Telefon- oder Videoberatungen zur Bundesstatistik zählen, sind dieses Jahr die 13 Beratungen noch separat aufgeführt. Ansonsten wären es 698 Beratungsfälle.



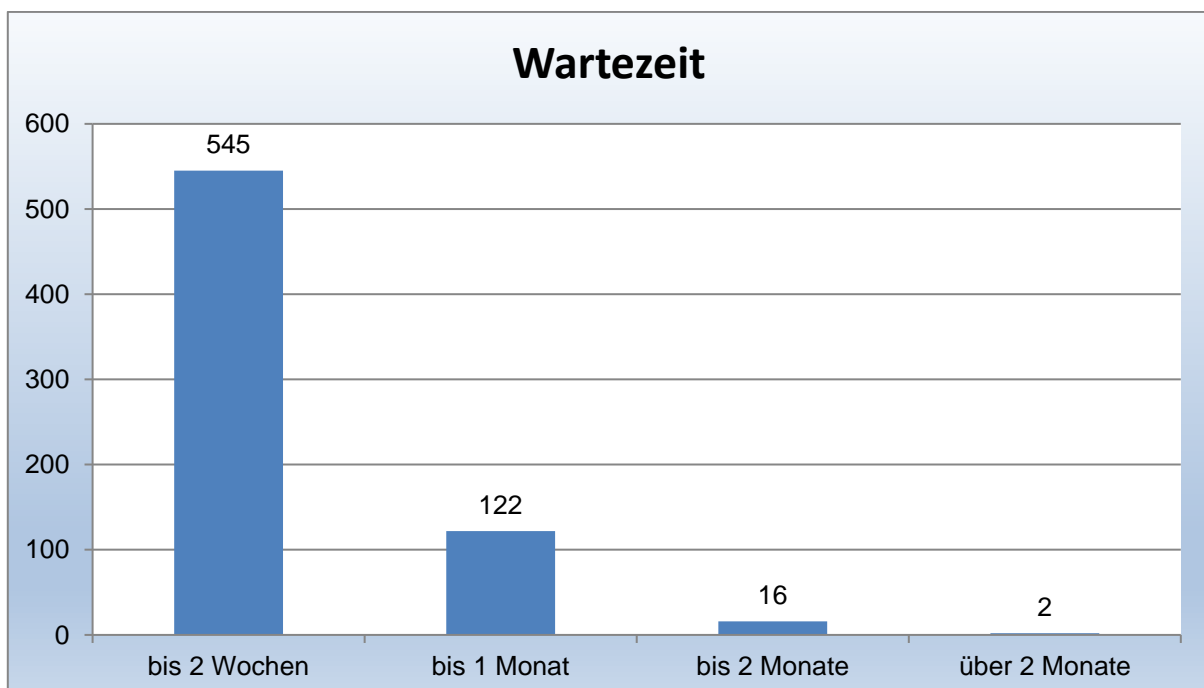
## 4.2 Einzugsgebiet

Im Landkreis Dachau leben gut 150.000 Menschen, davon etwa 47.000 Einwohner/-innen in der Stadt Dachau, d.h. ein Drittel der Bewohner/-innen der Stadt Dachau und zwei Drittel aus dem Landkreis Dachau. Dieses Verhältnis spiegelt sich ziemlich genau im Klientel der Jugend- und Elternberatung wider.



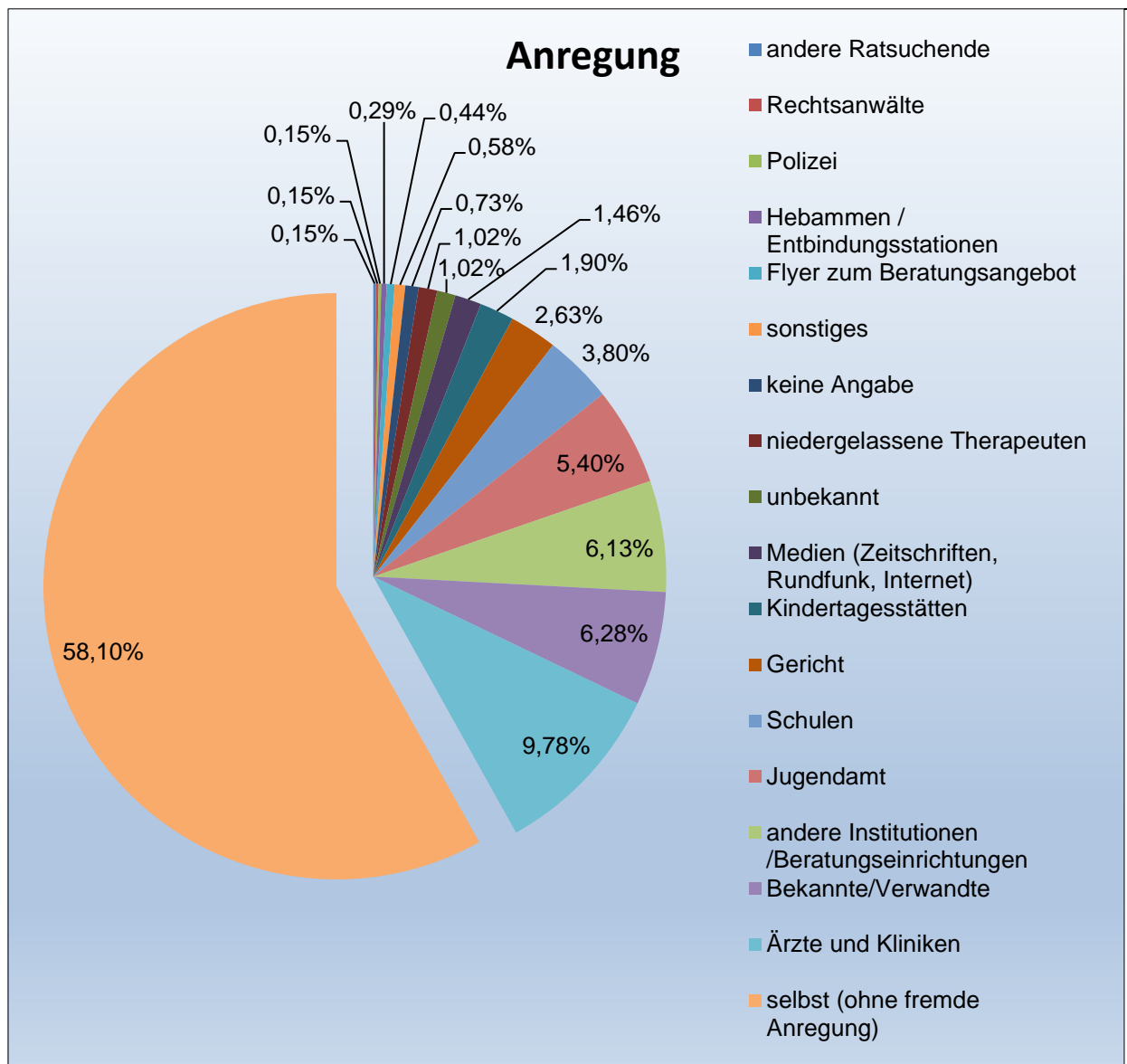
## 4.3 Wartezeiten

Ratsuchende Familien möglichst schnell zu unterstützen und ihnen möglichst zeitnah einen Ersttermin zu geben, ist für uns ein hohes Ziel. Im Jahr 2021 betrug die Zeit zwischen Anmeldung und Ersttermin für 80% der Familien bis maximal 2 Wochen und bei 18% bis zu einem Monat. Bei langen Wartezeiten bis zum ersten Termin liegt meist ein Hemmnis bei den Familien selbst vor (z.B. Klinikaufenthalt, o.ä.).



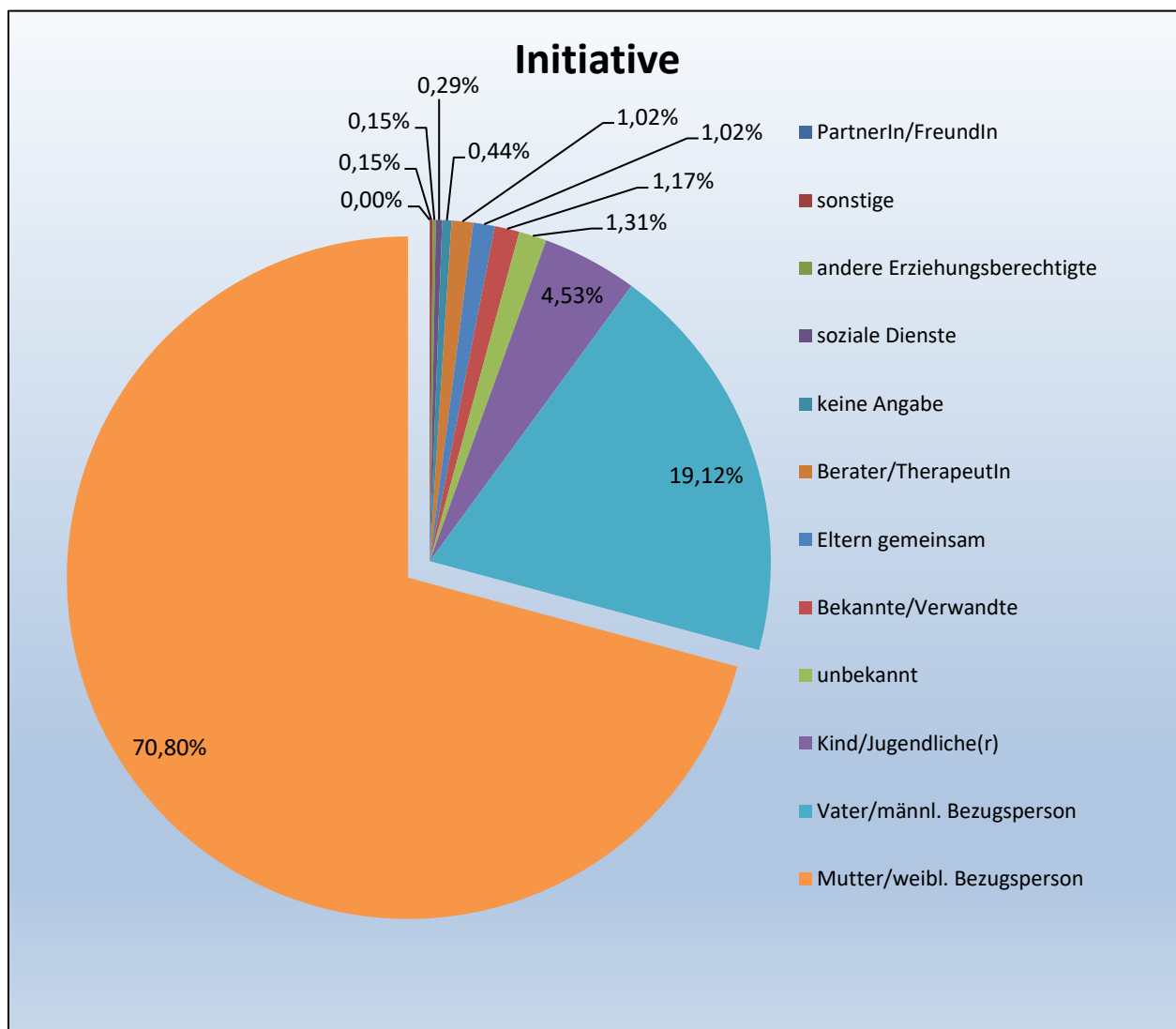
## 4.4 Anregung

Ein Großteil der Anmeldungen, 58,10%, kam ohne fremde Anregung, das heißt, den Familien war die Stelle schon bekannt, oft waren sie schon mal bei uns in Beratung. Interessant ist, dass ca. 30% von anderen Personen und Einrichtungen aus dem Bildungs-, Sozial-, Jugendhilfe- und Gesundheitssystem an uns verwiesen wurden. Fast 10% wurde von Ärzten/-innen und Kliniken empfohlen, sich an unsere Beratungsstelle zu wenden.



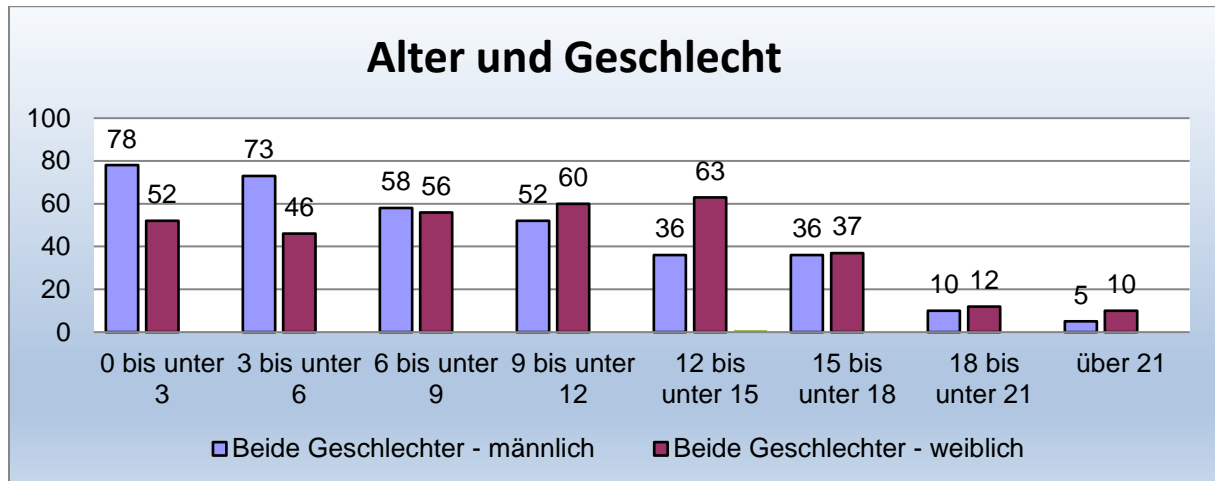
## 4.5 Initiative

In der überwiegenden Zahl der Fälle ergriff die Mutter oder weibliche Bezugsperson die Initiative zur Anmeldung. Väter kamen zwar häufig mit zur Beratung, den Schritt zur Anmeldung machten sie jedoch nur in knapp 20% der Fälle. Diese Zahl hat sich zum letzten Jahr nicht verändert.



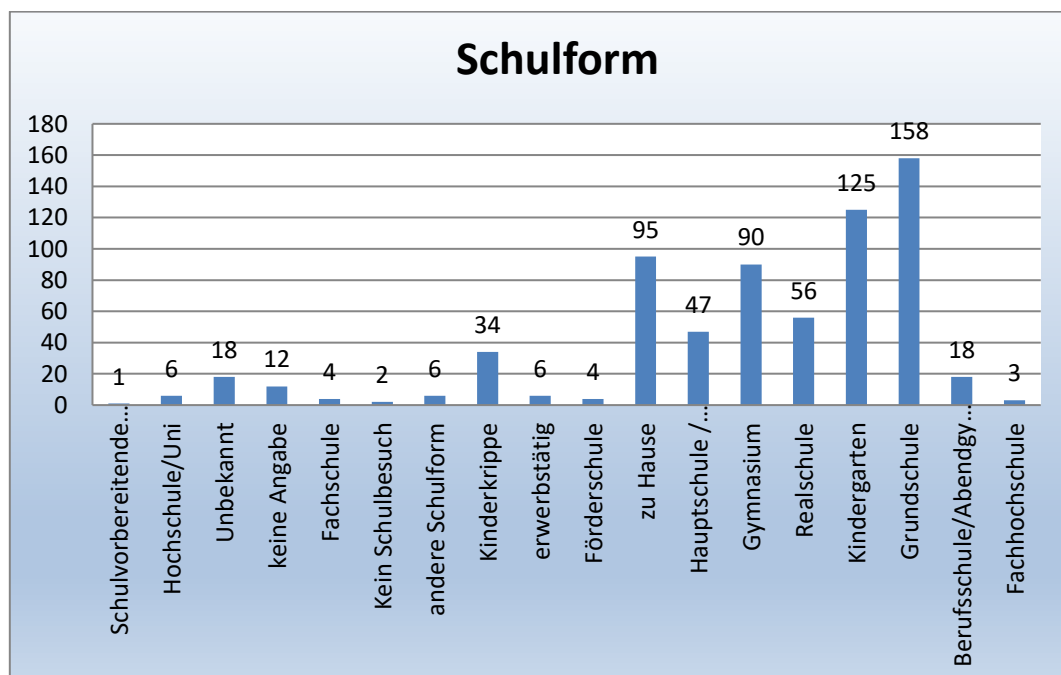
## 4.6 Altersstruktur und Geschlechterverteilung

Auffallend ist, dass bis zum Alter von 6 Jahren die Zahl der angemeldeten Jungs um einiges höher war. Von 6 bis 9 Jahre war die Geschlechterverteilung ausgewogen und von 9 bis 15 Jahren überwiegen die Mädchen bei den Anmeldungen. In dieser Statistik ist der Queer-Aspekt leider immer noch unberücksichtigt ist, obwohl das Thema in der Beratung zunimmt.



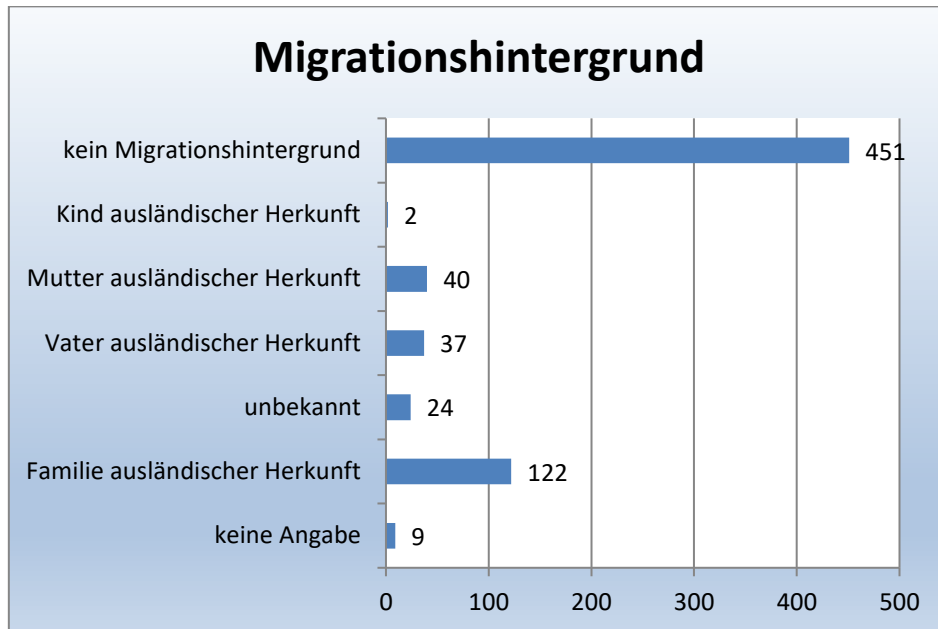
## 4.7 Betreuung / Beschulung

In 37% der ratsuchenden Familien waren die Kinder im Vorschulalter. Bei 23% der angemeldeten Fälle besuchten sie die Grundschule und bei 28% der Ratsuchenden gingen der oder die Jugendliche auf die Mittel- oder Realschule oder aufs Gymnasium.



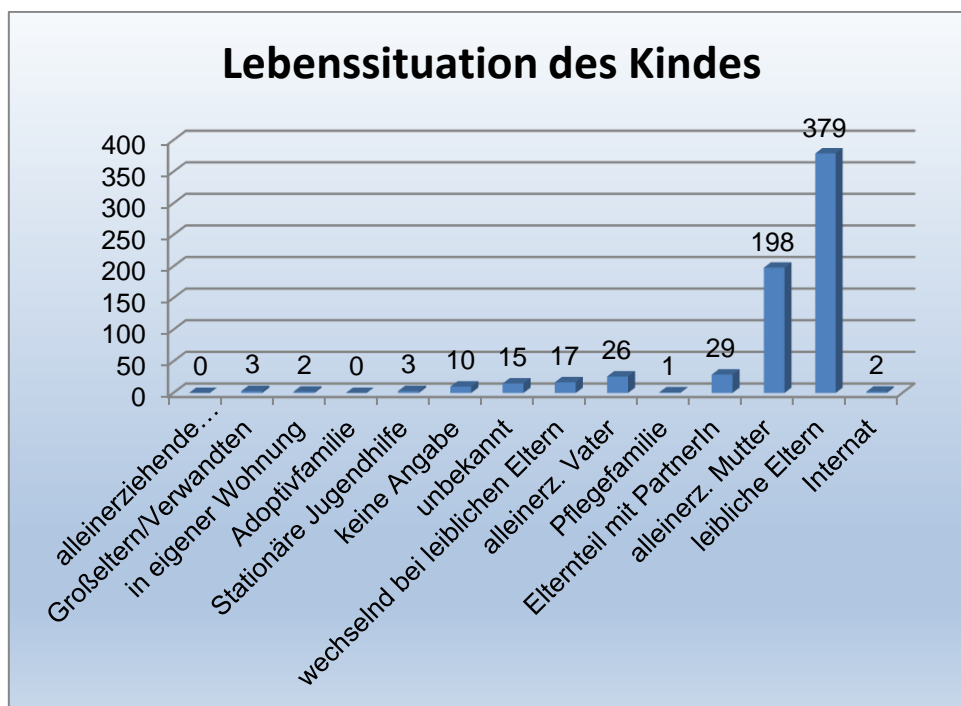
## 4.8 Migrationshintergrund

Migration und kultursensible Beratung ist und bleibt ein wichtiges Thema. Bei knapp 30% der Fälle war mindestens ein Familienmitglied ausländischer Herkunft. Bei diesen Zahlen sind die Klienten/-innen der Interkulturellen Familienberatung (IFB) nicht enthalten. Näheres zur IFB ist unter Punkt 6.8 und unter Punkt 8.6 nachzulesen.



## 4.9 Familiensituation

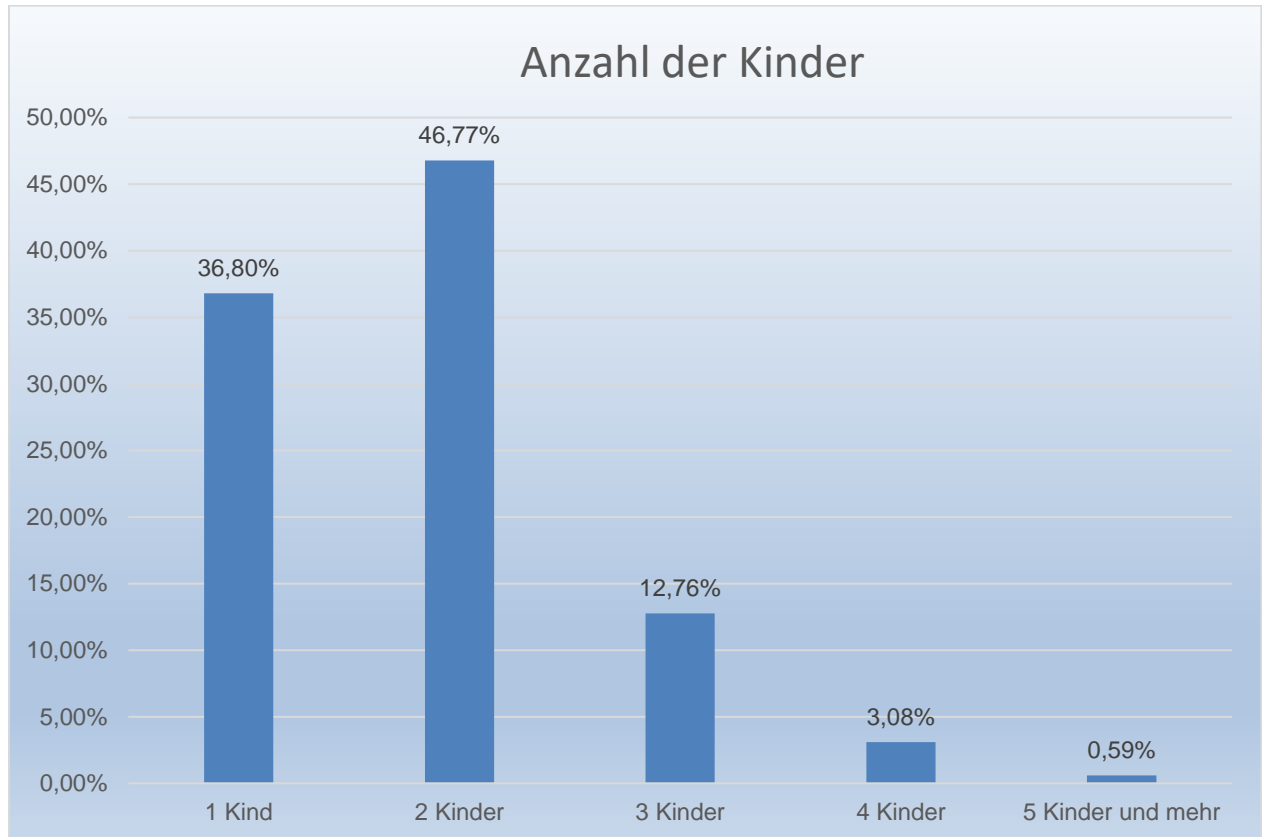
55% der angemeldeten Kinder leben bei ihren zusammenlebenden leiblichen Eltern





## 4.10 Anzahl der Kinder pro Familie

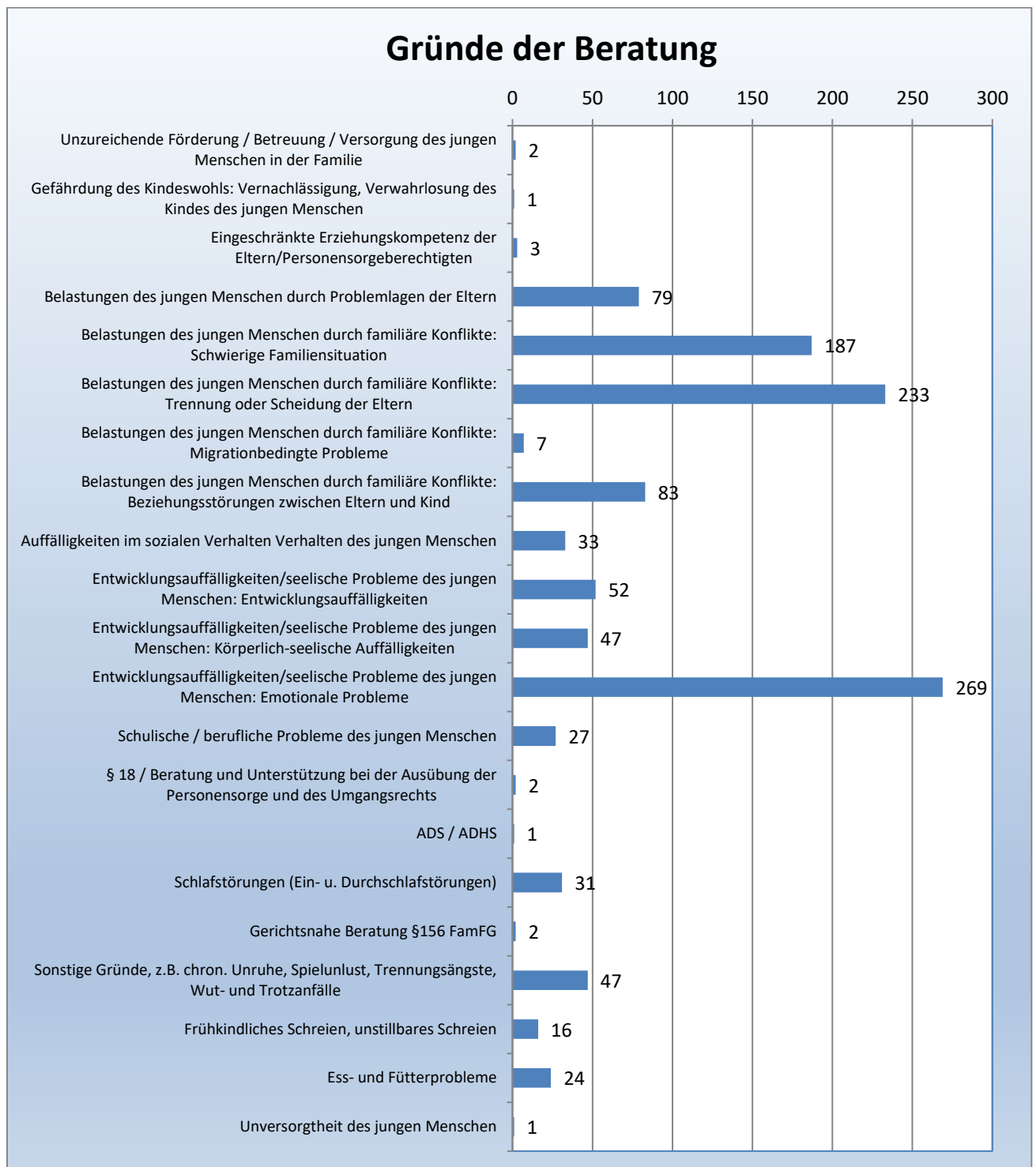
In 84% der ratsuchenden Familien leben bei Beratungsbeginn ein oder zwei Kinder, in 16% der Familien drei oder mehr Kinder.



## 5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

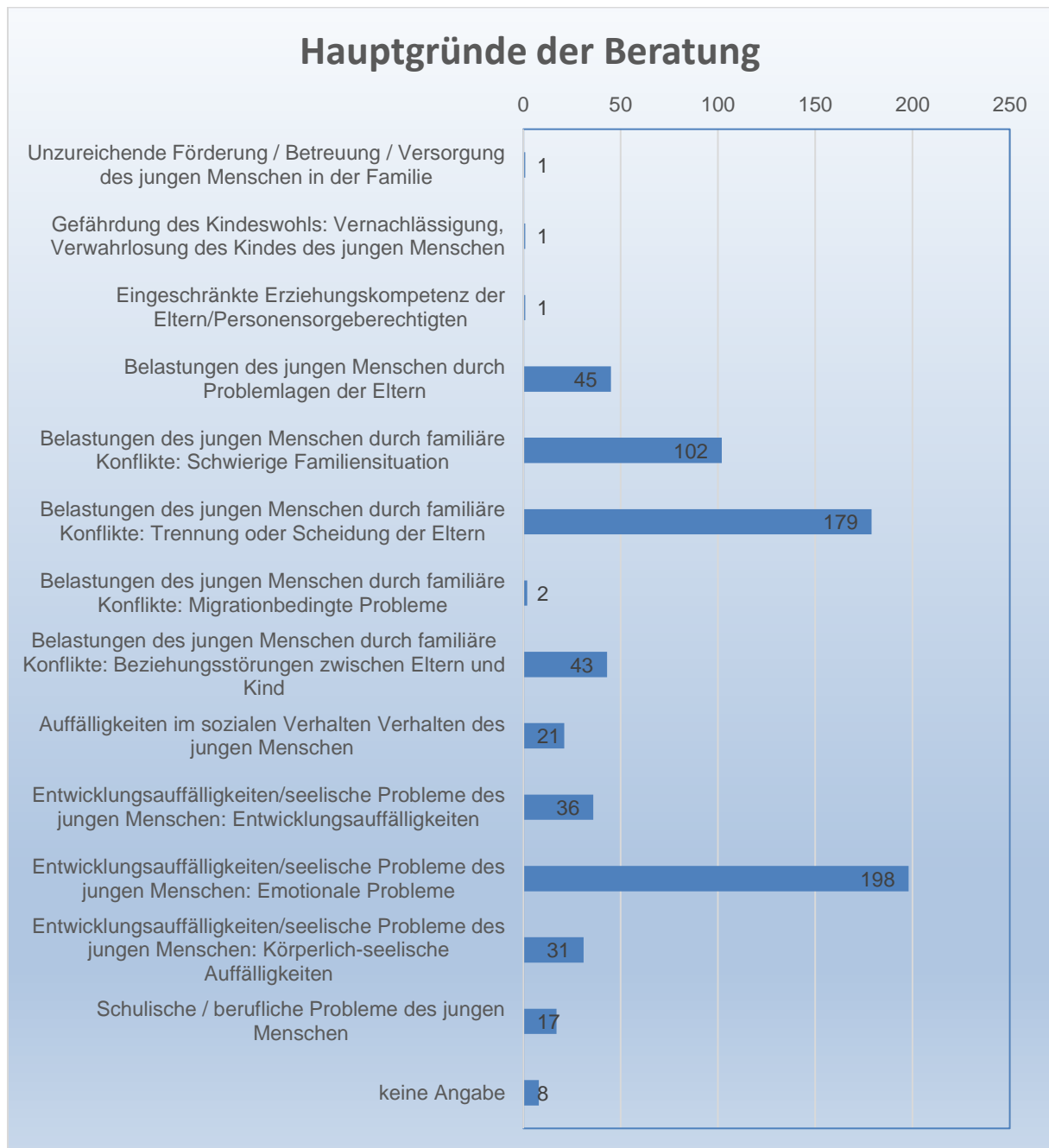
### 5.1 Alle Gründe der Beratung

Je dokumentiertem Beratungsfall können bis zu drei Aspekte als Vorstellungsgrund genannt werden, die in der Familie Thema sind. Die Zahl der Gründe stimmt nicht mit der Anzahl der beratenen Familien überein, weil Doppelungen möglich sind.



## 5.2 Hauptgründe der Beratung

In diesem Diagramm werden die Hauptgründe, die bei der Vorstellung genannt wurden, erfasst.



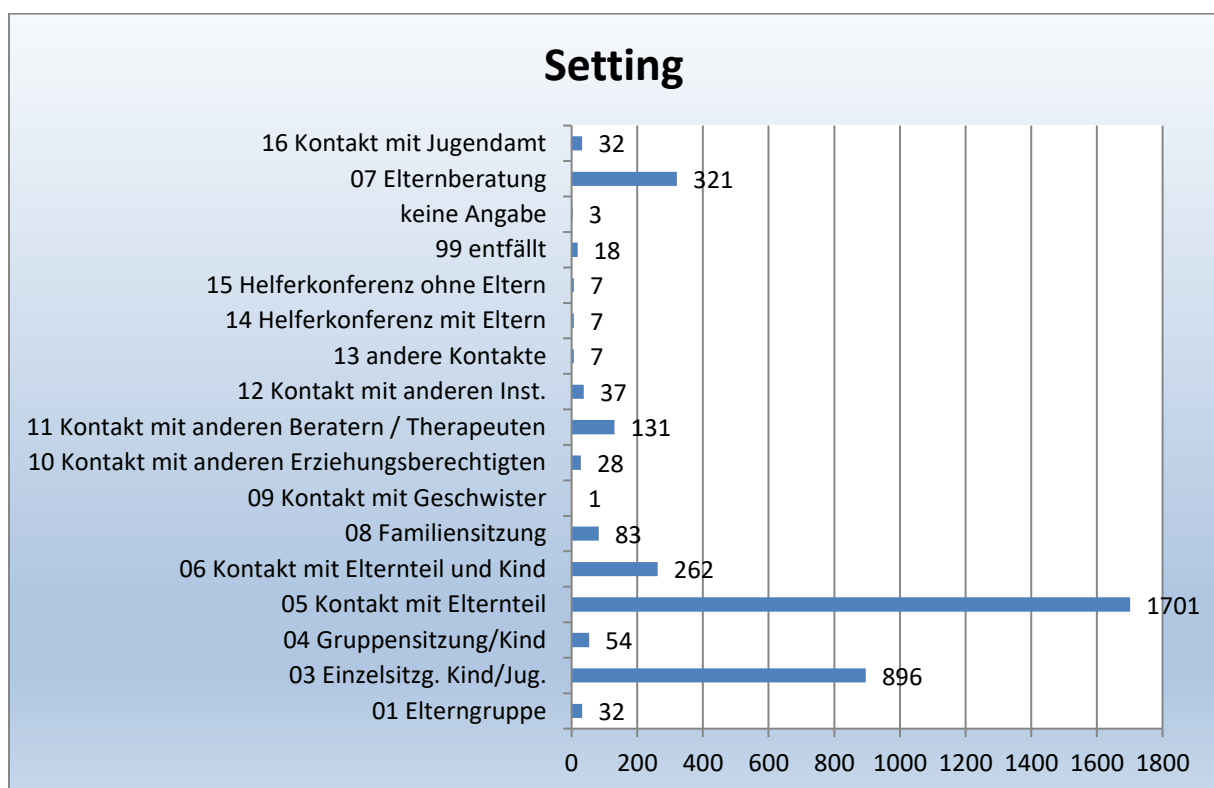
## 6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit

### 6.1 Fallzuordnung nach SGB VIII

85% der Beratungsfälle waren eine Leistung rein nach §28.

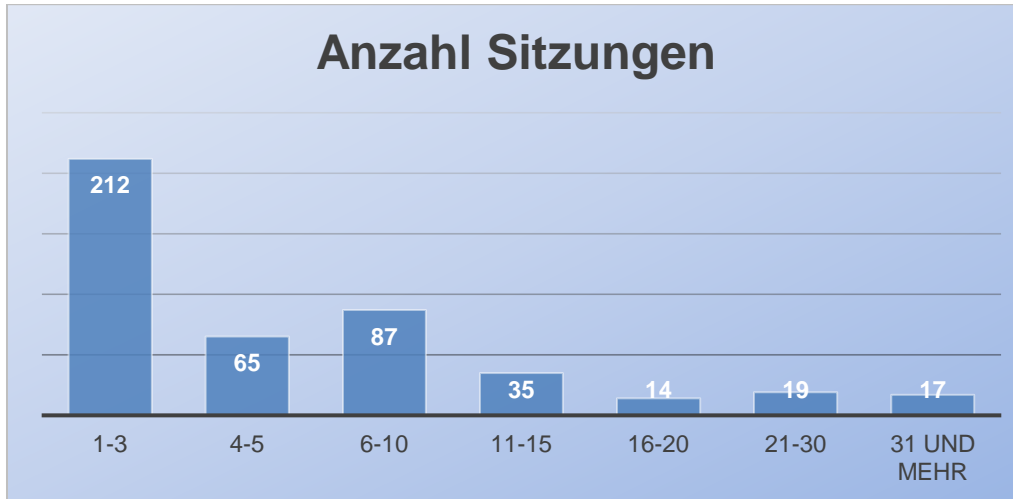
### 6.2 Setting

Im Großteil der Sitzungen in den 2021 abgeschlossenen Fällen wurde ein Elternteil oder die Eltern gemeinsam beraten. Aber die Anzahl der Sitzungen mit Kindern und Jugendlichen (entweder allein, mit einem Elternteil oder mit der ganzen Familie) steigt.



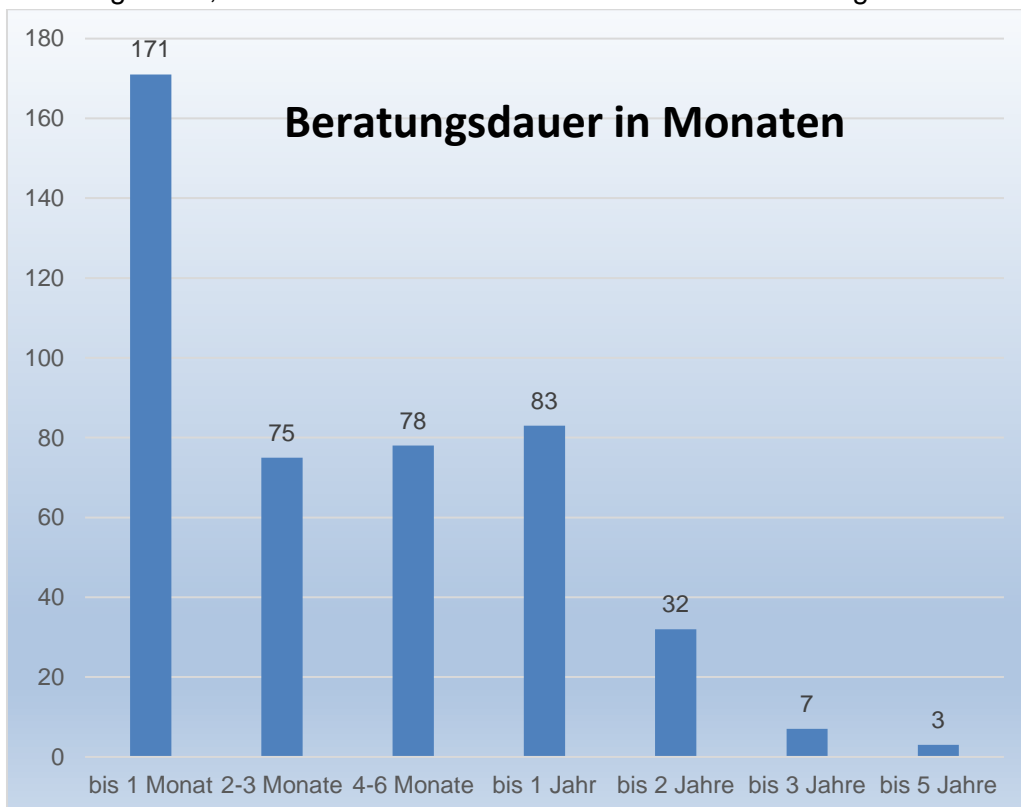
### 6.3 Anzahl der Beratungskontakte

Von den im Jahr 2021 abgeschlossenen Fällen hatten 62% bis zu 5 Sitzungen, 27% hatten zwischen 6 und 15 Sitzungen und 11% mehr.



### 6.4 Beratungsdauer

Von den im Jahr 2021 abgeschlossenen Fällen waren 246 bis zu drei Monate an unserer Beratungsstelle, 78 zwischen vier und sechs Monate und 125 länger als sechs Monate.



## 6.5 Beratung für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern

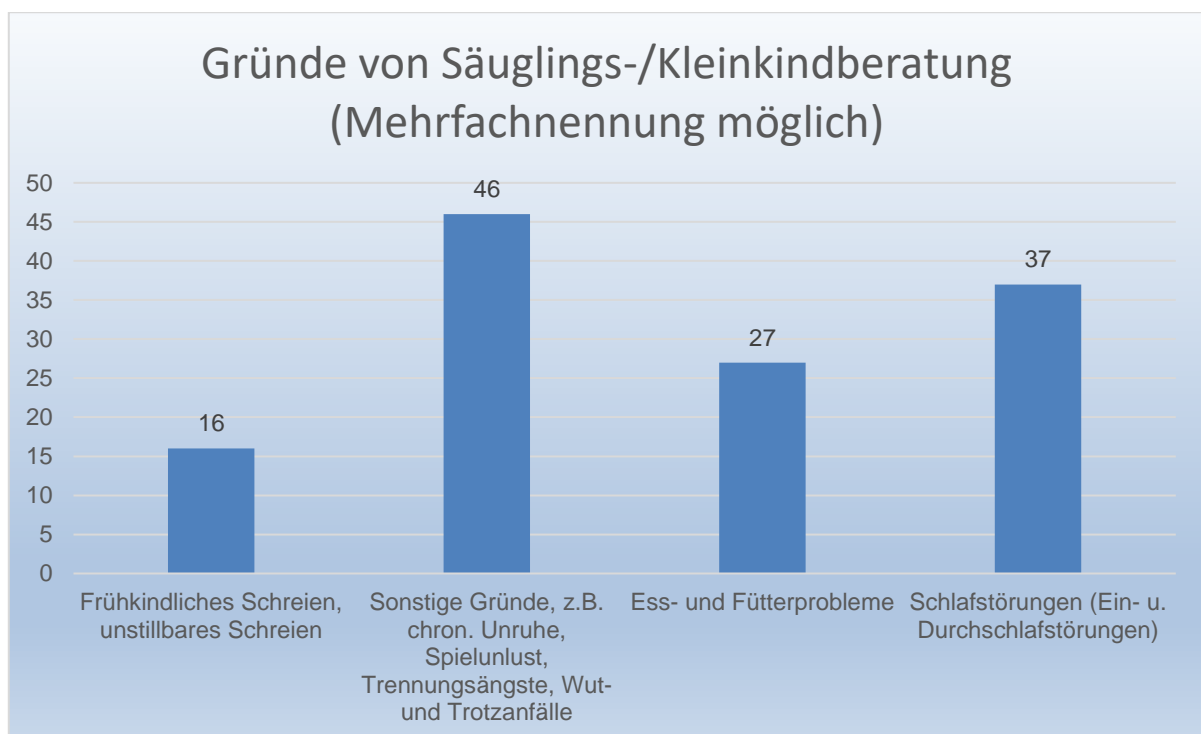
Im Rahmen der Kleinkind- und Säuglingseltern-Sprechzeit (K.u.S.S.) wurden im letzten Jahr 101 Familien beraten. Wir waren 2021 ein Team von drei Mitarbeiterinnen, die in diesem Fachgebiet ausgebildet sind. Die spezialisierte Ausbildung und die Möglichkeit, die Themen im Kleinteam und der Supervision besprechen zu können, sorgt für eine stetige Qualitätssicherung und -steigerung.

2021 war der häufigste Anmeldegrund der Themenkomplex „sonstige Gründe“ (z.B. chron. Unruhe, Spielunlust, Trennungsängste, Wut- und Trotzanfälle, Postpartale Depression, ...) dicht gefolgt vom Thema Schlafen. Aber auch Ess- und Fütterprobleme oder exzessives Schreien waren Gründe, mit welchen sich die Eltern an uns gewandt haben.

In 43% der KuSS-Fälle waren Mutter, Vater oder beide Elternteile ausländischer Herkunft.

Wir arbeiten mit den Familien nach dem integrativen, bindungs- und ressourcenorientierten Ansatz der Schreibaby-Ambulanz des Kinderzentrums München. Viele Eltern kennen die Stelle inzwischen. In über der Hälfte der Fälle wurden die Klienten/-innen von Ärzten/-innen, Kliniken, Hebammen oder anderen Beratungseinrichtungen an uns verwiesen.

Ein Kind zu bekommen ist etwas Wunderschönes! Gleichzeitig ist dies aber für beide Elternteile eine sehr fordernde Zeit! Der Übergang vom Paar zur Familie ist eine der kritischsten Phase einer Beziehung. Wir unterstützen in unserer Beratung junge Familien dabei, diese Herausforderung gut zu meistern.



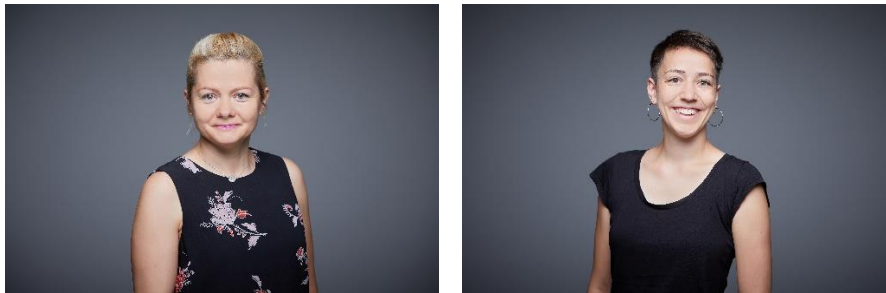
## 6.6 Gerichtsnaher Beratung / FamFG

In der Gerichtsnahen Beratung wurde das Modell der Zusammenarbeit zwischen Familiengericht, Amt für Jugend und Familie und unserer Beratungsstelle 2017 gemeinsam mit den Kooperationspartnern überarbeitet. Ziel war es, Transparenz und klar geregelte Abläufe für alle beteiligten Stellen herzustellen. Gerade in Fällen hochkonflikthafter Elternschaft ist dies für eine effiziente und zielführende Arbeit zum Wohle der Kinder unabdingbar. Der 2018 ins Leben gerufene *Runde Tisch* zur Verbesserung der Zusammenarbeit fand sowohl 2020 als auch 2021 nicht statt. Wir hoffen auf eine baldige Wiederaufnahme, sobald es die Corona-Situation erlaubt! Im Jahr 2021 gab es zwar viele Beratungen von hochkonflikthafter Elternschaft, die auch häufig vom Gericht an unsere Stelle verwiesen wurden, aber keine nach dem offiziellen FamFG-Prozedere.

## 6.7 Online-Beratung

Unter [www.beratung-caritas.de](http://www.beratung-caritas.de) können sich Klienten/-innen online durch Fachkräfte der Jugend- und Elternberatung per Mail beraten lassen. Die überarbeitete Homepage für einen gesicherten Datenaustausch wird gut angenommen. 34 Onlineberatungen haben im Jahr 2021 stattgefunden, bei einigen war dies der Türöffner für eine persönliche Beratung.

## 6.8 Interkulturelle Familienberatung (IFB)



*Florentina Ciolacu, die 42jährige Psychologin und systemische Familienpsychotherapeutin und Theresa Wirthmüller, die 26jährige Sozialpädagogin, sind seit Mitte September 2019 in der interkulturellen Familienberatung des Caritas-Zentrums Dachau tätig.*

Seit September 2019 gibt es an der Erziehungsberatungsstelle Dachau die Interkulturelle Familienberatung (IFB) für Eltern, Kinder und Familien, deren Migration noch nicht lange zurückliegt und die deshalb speziellen Beratungs- und Unterstützungsbedarf haben. Die Stelle ist gut vernetzt mit der Asyl- und Migrationsberatung im Caritas-Zentrum Dachau. Diese Stelle ist mit zwei Mitarbeiterinnen mit je 19,5 Stunden besetzt und bisher ausschließlich aus Stiftungs- und Spendengeldern finanziert. Die drei größten Unterstützer sind Aktion Mensch, das Erzbischöfliche Ordinariat und die Pater-Rupert-Mayer-Stiftung.

Was bietet die interkulturelle Familienberatung an?

Individuelle Beratung, Begleitung und Informationen zu:

- Krippe, Kindergarten, Schule
- Sprachkursen und Lernhilfen
- Ärzt/-innen und Gesundheitsfragen
- Behörden und Ämtern
- Erziehungsfragen
- Alltag und Freizeitgestaltung

Für eine erfolgreiche Integration der Familie zum Wohle der Kinder entwickelt die IFB gemeinsam mit den Klienten/-innen gute Perspektiven für die Zukunft.

Die kultursensible Beratung ist freiwillig, vertraulich, kostenfrei und unabhängig von Religion oder Nationalität.

Die Stelle bietet Beratung auf Deutsch, Englisch, Rumänisch und Französisch an und arbeitet mit ehrenamtlichen Kulturdolmetschenden zusammen.

Die IFB arbeitet aufsuchend.

Nähere Informationen zur inhaltlichen Arbeit der IFB kann man unter 8.6 nachlesen.

gefördert durch:



## 7. Qualifizierung und Qualitätssicherung

### 7.1 Fort- / Weiterbildungen, Fachtagungen

Um bei den vielfältigen Themen und Anfragen sowie den schnellen gesellschaftlichen Veränderungen die fachliche Qualität zu erhalten, muss die Qualifikation der Mitarbeiter/-innen kontinuierlich aktualisiert und weiterentwickelt werden. Aufgrund der Corona-Pandemie fielen auch 2021 sehr viele Fortbildungen und Fachtage aus.

Im Jahr 2021 nahmen Mitarbeiter/-innen an folgenden Vorträgen, Fachtagungen und Fortbildungen teil (ein großer Teil auf eigene Kosten und in der Freizeit) :



- Fachtagung „Stop FGM“
- Fachtag „Umsetzung der SGB VIII in der Caritas“
- „Qualitätssicherung für insoweit erfahrene Fachkräfte“, bke, 3 Tage
- Online-Tagung: "Forum Frühe Kindheit"
- Online Jahrestagung bke: "Gewalt"
- "Krisenintervention bei Persönlichkeitsstörungen", Arche e.V.
- "Grenzen digitaler Phänotypisierung", Bayerische Akademie für Sucht (BAS)
- Seminar "Cannabis als Medikament", Bayerische Akademie für Sucht (BAS)
- "Studie Drug-Use", Bayerische Akademie für Sucht (BAS)
- Seminar "Soziale Diagnostik"
- Seminar "Umgang mit psychisch auffälligen Personen", Institut für Psychologie und Bedrohungsmanagement (IPBM)
- Seminar "Bedrohungsmanagement", Institut für Psychologie und Bedrohungsmanagement (IPBM)
- Seminar "Gewalt gegen Kinder - Die Täter", Institut für Psychologie und Bedrohungsmanagement (IPBM)
- Seminar "Sexuell übergriffe Jugendliche", Institut für Psychologie und Bedrohungsmanagement (IPBM)
- Seminar zur Online-Beratung "Worst-Case"
- Weiterbildung „Feeling seen“, cip München
- Seminar ISK-P, Kinderzentrum München
- Seminar "Spiel- und Spielunlust", Kinderzentrum München
- Störungen der Emotionsregulation in der frühen Kindheit; Akademie zur Förderung der Entwicklung des Kindes und des Jugendlichen
- Kleinkinder und Medien; Dachauer Forum
- Kinder und Jugendliche in der Corona-Pandemie: Entwicklungsrisiken und mögliche Coping-Strategien; Landeshauptstadt München Gesundheitsreferat;
- Hochsensibel, Hochsensitiv, Gefühlsstark – wie wir diese Kinder besser verstehen, Diakonie Bayern
- Wie Kinder essen lernen: orofaziale und psychosoziale Faktoren, Ausbildungszentrum Laktation und Stillen
- Nicht die Dunkelheit beklagen, sondern das Licht entzünden: Kinderpastoral im zweiten Corona-Winter; Erzbistum München, Fachbereich Kinderpastoral
- Ausbildung Kursleiterin Babymassage; DGBM
- „Abschied vom Wunschkind: Diagnose einer Behinderung in Schwangerschaft oder kurz nach der Geburt
- Füttern und Trauma, Akademie Ottenstein
- Orale Restriktionen; Akademie Ottenstein
- Zu viel Milch, zu wenig Milch; EISL Europäisches Institut für Stillen und Laktation
- Weiterbildung zur Still- und Laktationsberaterin, Ausbildungszentrum Laktation und Stillen
- Vorstellung der einheitlichen Empfehlungen zur Kariesprävention im Säuglings- und frühen Kindesalter, Netzwerk gesund ins Leben
- Weiterbildung Focusing Therapie, Focusing Institut Köln
- Weiterbildung Systemische Beratung, Institut GST, München
- DeBUG Fachtag "Vom Land in die Kommune - Gewaltschutz in Asylbewerberunterkünften"

- "Einfach Sprechen, Einfach Verstehen", Dachauer Forum
- Fortbildung Paartherapie kompakt, Teil 1, bke

## 7.2 Supervision und Intervision

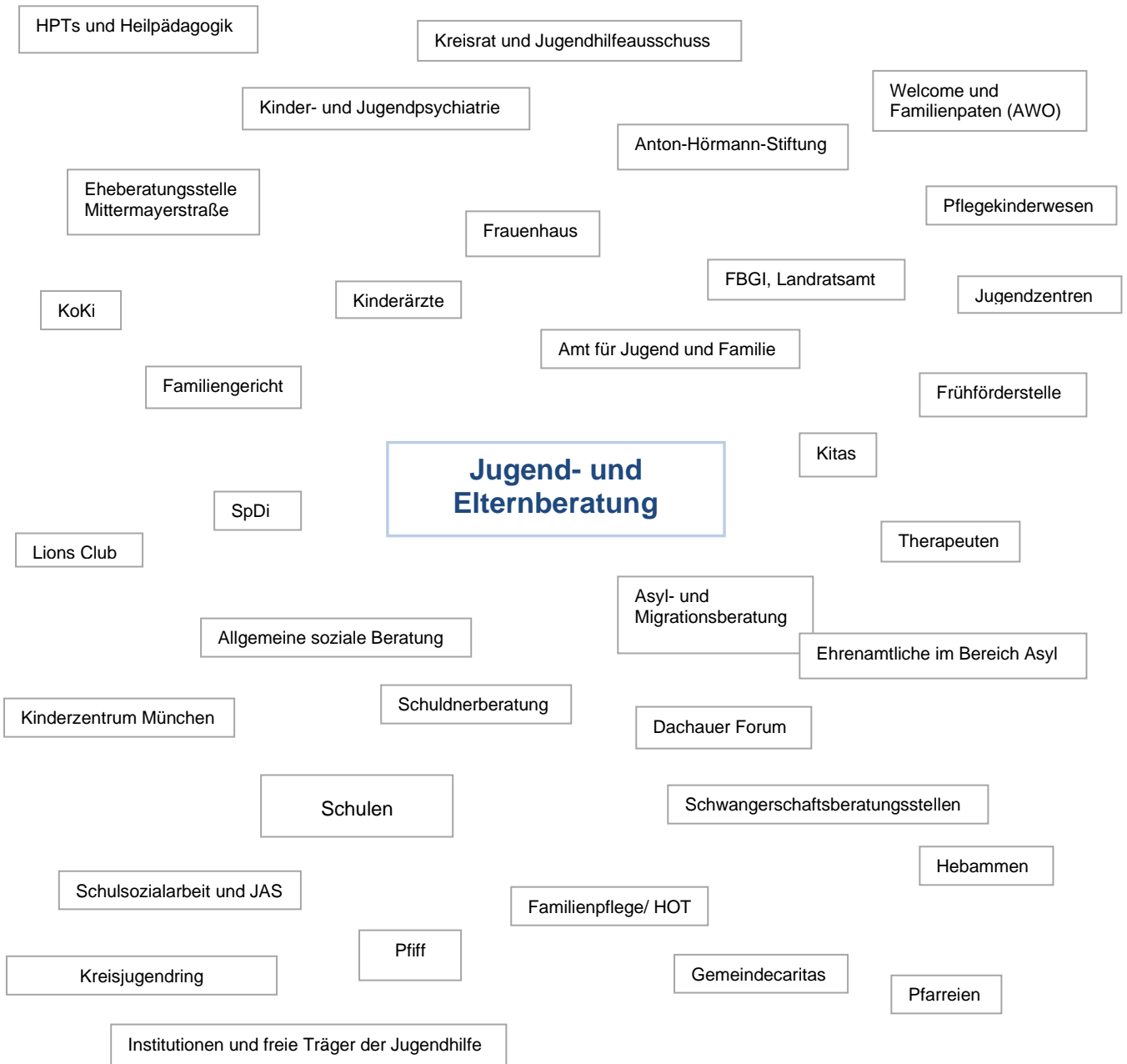
Die wöchentlich stattfindende Team-Sitzung untergliedert sich in Organisatorisches und anschließende Fallbesprechung. Besonders viel Zeit und interne Abstimmung binden komplexe Familiensysteme mit entweder multiplen Problemen, einem großen Helfersystem, Krisen, hochkonflikthaften Eltern oder natürlich Fälle, in welchen eine Kindeswohlgefährdung eingeschätzt werden und eine Meldung erwogen oder durchgeführt werden muss.

Zusätzlich zu den internen Fallbesprechungen hatten die Berater/-innen im Jahr 2021 in drei Terminen Gelegenheit, ihre Arbeit mit einem externen Supervisor zu reflektieren. Aufgrund von Corona und Supervisorwechsel waren es weniger Supervisionen als üblicherweise.

Die Kolleginnen der Kleinkind- und Säuglingselternberatung nutzten vier separate Supervisionstermine mit einer speziell in diesem Fachgebiet hochqualifizierten Supervisorin zur Fallbesprechung, Absicherung in den Fällen und Erweiterung ihres Wissens. Da die Themen und Herangehensweisen in der Kleinkind- und Säuglingselternberatung von der klassischen Erziehungsberatung abweichen und die kleinen Kinder besonders vulnerabel sind, ist diese zusätzliche Supervision eine unerlässliche Maßnahme, um die gute Qualität der Arbeit zu sichern und immer weiter zu verbessern.

# 8. Prävention / Multiplikatorenarbeit / Netzwerk

## 8.1 Zusammenarbeit und Vernetzung



kein Anspruch auf Vollständigkeit, Anordnung zufällig

## 8.2 Erziehungsberatung in Corona-Zeiten

Trotz widriger Umstände haben wir es mit unserem Hygiene-Konzept und dank der Disziplin unserer Mitarbeitenden geschafft das ganze Jahr für unsere Klienten/-innen da zu sein und sie zu beraten. Der Großteil der Sitzungen fand in Präsenz statt (mit Abstand, Lüften und, je nach Pandemie-Phase, mit Masken oder ohne). Es gab aber auch weiterhin andere Formate wie Beratungsspaziergänge (Beratung-to-go), telefonische oder online-Beratung. Auch der KIB-Kurs (Kinder im Blick) und die Reitertermine für Kinder konnten stattfinden.

Um weiterhin für alle Kinder, Jugendlichen, Eltern und Familien da sein zu können gab es für Klienten/-innen keine 2 oder 3G-Auflagen

Von den Mitarbeitenden erfordert die Beratung in Pandemie-Zeiten viel Flexibilität und Geduld. Insbesondere Beratung mit Maske war und ist eine Herausforderung. Nicht nur das eingeschränkte Atmen, auch die Tatsache, dass weder Berater/-in noch Klient/-in die Mimik des jeweils anderen sehen konnte, war und ist für alle eine große und belastende Einschränkung. Beraten und unterstützt wird trotzdem.

Dieser Bericht wird im Februar/März 2021 geschrieben. Ein Ende der Maskenpflicht ist immer noch nicht in Sicht. Im nächsten Jahresbericht werden wir mehr erfahren. Wir machen einfach weiter.

## 8.3 Projekttag für Kinder

### Zehn Jahre therapeutische Reitgruppe bei der Caritas Jugend- und Elternberatung

Seit nun genau zehn Jahren organisieren wir Reitgruppen für unsere Klientenkinder. Was damals mit einer dreitägigen Gruppe in den Osterferien begann, ist inzwischen ein fester Bestandteil unseres Angebotes für Kinder und Jugendliche geworden.

Zu den drei kompletten Reittagen, die mittlerweile in den Pfingstferien stattfinden, kamen über die Zeit auch eine Reitgruppe im Frühjahr und eine im Herbst dazu. Hier haben die Kinder über einen längeren Zeitraum einmal die Woche am Abend die Gelegenheit zum Reiten. Selbst in den vergangenen beiden Corona-Jahren war es uns mit Einschränkungen und unter Auflagen möglich, das Reiten anzubieten. Gerade in dieser Zeit war es für die Kinder noch wichtiger, positive Erfahrungen zu sammeln und einen Ort zu haben, an dem sie den oft belastenden Alltag vergessen konnten.



Reitgruppe Sommer 2020

Die Durchführung des Reitprojektes ermöglichten uns großzügige Spenden, allen voran durch den Verein *Kette der helfenden Hände* und dem *Lions Club* Dachau.

Nach wie vor haben wir viele belastete Kinder an unserer Stelle, bei denen die noch nicht überstandene Pandemie und die aktuellen, schrecklichen Ereignisse im Osten Europas große Ängste bis hin zu psychischen Krankheiten auslösen. Für diese Kinder wollen wir zusätzlich zum Einzel-Setting auch im Jahr 2022 die Möglichkeit zur Teilnahme an der Reitgruppe bieten.

## 8.4 Kinderleicht – ein Kooperationsprojekt von Erziehungsberatung und SpDi



### Sprechstunde der Erziehungsberatung in der Psychiatrie vor Ort

Seit Januar 2019 besteht eine Kooperation zwischen der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Fürstenfeldbruck sowie der Tagesklinik und Ambulanz in Dachau und der Jugend- und Elternberatung. Die Fachkräfte der Jugend- und Elternberatung führten regelmäßige Sprechstunden in den Räumen der psychiatrischen Klinik sowie der Tagesklinik durch.

Grundsätzlich ist die Jugend- und Elternberatung ein besonders niederschwelliges Angebot innerhalb der Hilfen zur Erziehung, da sie direkt und ohne vorherige Antragsstellung beim Jugendamt aufgesucht werden kann.

Für psychisch belastete oder erkrankte Eltern, die Neuem zunächst oft mit Bedenken oder Zurückhaltung begegnen, fällt es vergleichsweise leicht, eine Erziehungsberatungsstelle aufzusuchen, auch deshalb, weil es keine öffentliche Behörde ist. Erziehungsberatung direkt vor Ort in den Kliniken anzubieten, wurde grundsätzlich als sehr hilfreich erlebt. Eltern schilderten positiv, dass für die Inanspruchnahme der Hilfe keine Diagnose erforderlich ist, sondern die Schilderung eines Problems oder eines Hilfebedarfs ausreicht. Nicht selten wählen Eltern, Kinder oder Jugendliche deshalb auch den Zugang über eine andere Erziehungs- oder Entwicklungsthematik, so dass die elterliche bzw. eigene Erkrankung erst im späteren Verlauf der Beratung offen angesprochen wird.

In der Sprechstunde geht es nicht darum, psychiatrische Störungen oder Erkrankungen zu behandeln, sondern vielmehr eine mögliche psychische Belastung von Vater oder Mutter zu erfragen, um dann einzuschätzen, welche Auswirkungen diese Belastung auf die Familie hat. Kinder leiden zunächst einmal nicht an den Diagnosen der Eltern, sondern an den krankheitsbedingten Verhaltens- und Beziehungsweisen des Elternteils und an der damit oft einhergehenden Veränderung im familiären System. Die Fachkräfte der Jugend- und Elternberatung können Eltern und Kinder unterstützen, gemeinsam über ihre Erfahrungen mit der elterlichen Erkrankung zu sprechen und mögliche Lösungen zu erarbeiten. Viele Eltern und auch Jugendliche, die das Angebot der Sprechstunde nutzen, kommen zur weiteren Beratung in die Räume der Jugend- und Elternberatung.

Durch den Aufbau der Sprechstunde in den psychiatrischen Kliniken gelang es immer mehr, das Gesundheitssystem und die Jugendhilfe miteinander zu verbinden und die Kooperation zu stärken. Leider konnte aufgrund der Corona-Pandemie keine Sprechstunde vor Ort stattfinden, weil der Zugang für Nicht-Patienten/-innen nicht gestattet war. Wir überbrücken momentan diese Zeit, indem wir telefonisch für den Erstkontakt zur Verfügung stehen und weiterführende Beratungen in den Räumen der Jugend- und Elternberatung anbahnen.

### *Runder Tisch*

Im Jahr 2021 fand der runde Tisch zum Thema Kinder psychisch kranker Eltern dreimal online statt. Die Federführung liegt beim Amt für Jugend und Familie. Eine Mitarbeiterin der Jugend- und Elternberatung beteiligt sich an der Vorbereitungsgruppe.

## 8.5 Kinder im Blick (KiB) – ein Elternkurs

### KiB-Kurs vom 12.10.-30.11.2021

Die Trennung der Eltern stellt alle Familienmitglieder und insbesondere die Kinder vor große Herausforderungen. Die Veränderungen, die mit der neuen Situation einhergehen, betreffen alle Familienmitglieder, wobei besonders für Kinder die Situation nicht einfach ist und sie genau in dieser Zeit besondere Aufmerksamkeit und viel Zuwendung ihrer Eltern brauchen.

Manchen Eltern gelingt es, trotz der Trennungsdynamiken, weiterhin zusammenzuarbeiten und ihren Kindern die notwendige Zuwendung und Unterstützung für deren angemessene Entwicklung zu geben. Manchmal existieren jedoch anhaltende (vor allem elterliche) Konflikte auf mehreren Ebenen, die eine zusätzliche Belastung darstellen und das Stresslevel ansteigen lassen.

Als Hilfe für die Eltern in dieser turbulenten Zeit ist der Kurs "Kinder im Blick", kurz KIB, konzipiert - dies ist ein zertifiziertes Training für getrennte Eltern, welches von der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Familiennotruf München entwickelt wurde. Seit einer Weile wird das Training an unserer Beratungsstelle angeboten und gerne von den Eltern angenommen.

Auch 2021 wurde es, trotz Corona-Pandemie, in einer kleinen Gruppe wieder durchgeführt und trotz der anderen Bedingungen von den Eltern wieder sehr positiv angenommen.

## 8.6 Interkulturelle Familienberatung (IFB)

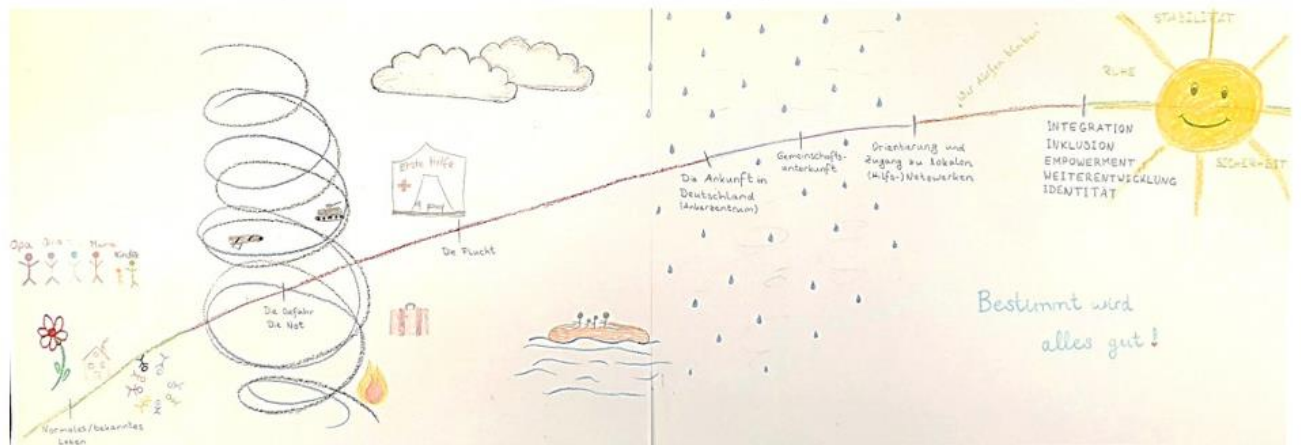
### „Bestimmt wird alles gut“

systemische Familienberatung im interkulturellen Kontext

In der Interkulturellen Familienberatung arbeiten wir mit Erwachsenen und Kindern mit Flucht- oder Migrationserfahrung. In der Regel haben diese KlientInnen keinen niedrighschwelligem Zugang zu systemischer und psychosozialer Familienberatung. Wir arbeiten deshalb mit systemischen Methoden, die die Familien auch mit wenig Sprachwissen gut verstehen und annehmen können. Was wir im Laufe der Beratung bewusst machen wollen sind Dynamiken unter Familienmitgliedern, zwischen der Familie und gesellschaftlichen Institutionen und Strukturen sowie die Rollen aller Systemmitglieder.

Hinter jedem Verhalten stehen Beweggründe – die Bedürfnisse und Bedarfe der Einzelpersonen. Diese Bedürfnisse wollen wir aufdecken und mit den Klienten/-innen herausfinden, wie sie diese befriedigen können und gleichzeitig gesund bleiben. Wir machen uns gemeinsam auf die Suche nach Glaubenssätzen, die die Menschen im Laufe ihres Lebens gelernt haben und sprechen über Preis und Gewinn dieser Überzeugungen. Damit eine gesunde (Weiter-)Entwicklung für Kinder und Eltern in der neuen Heimat möglich ist, suchen wir nach den Ressourcen, die alle mitbringen und arbeiten daran, dass diese auch im Alltag eingesetzt werden können.

Mit der Zeitlinienarbeit als Methode, blicken wir mit Wertschätzung und Respekt auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der Familien. Mit Bildern zu den Meilensteinen im Leben finden die Menschen Zugang zu ihren Emotionen und können sich selbst besser verstehen, trauern und Kraft schöpfen. Dafür braucht es nur wenige Worte, die Bilder sprechen für sich und bleiben lange im Gedächtnis. Deshalb möchten wir diese beispielhafte und sehr realistische Zeitlinie für sich selbst sprechen lassen:



IFB Family Therapist  
Psych. (B.Sc.) Florentina Ciolacu

Gefördert durch:



## 8.7 Elternwerkstatt 2021 – Eltern da abholen, wo sie sind: abends auf der Couch (KuSS)

Eine der doch vorhandenen positiven Blüten der Pandemie war im Jahr 2021 das neue Format der Elternwerkstatt. Schon seit einigen Jahren hat sich dieses Kooperationsprojekt zwischen KOKI, Dachauer Forum und Jugend- und Elternberatung bewährt: für Eltern der Altersgruppe

der 0 – 3jährigen werden Vorträge zu relevanten Themen der Baby- und Kleinkindzeit angeboten. Die Kolleginnen von KuSS wurden hierfür schon für einige Vorträge eingeladen. Als die Elternwerkstatt 2021 coronabedingt auf einen abendlichen Online-Vortrag umgestellt wurde, stiegen die Anmeldezahlen steil in die Höhe. Nach dem Start mit dem Vortrag zum Thema Schlafen mit ungefähr 60 TeilnehmerInnen im Februar und dem Vortrag zum Thema Trotz im März mit ähnlich hoher Anmeldezahl, wurde klar, dass diese Art der Elternbildung und Prävention die Eltern der Zielgruppe wirklich gut abholt. Daraufhin wurden für das Jahr noch 4 weitere Termine geplant: Im Mai zum Thema „Eingewöhnung und Corona“, im Juni zum Thema „Familienalltag und Corona“, im Oktober „Kommunikation mit kleinen Höhlenmenschen – Kleinkinder und Babys besser verstehen“ und im Dezember noch einmal zum Thema Schlafen (wieder 60 Teilnehmerinnen).

Mittlerweile sind wir uns sicher, dieses Format beibehalten zu wollen. Es ist für Eltern mit Babys und Kleinkindern viel einfacher zu organisieren, sich abends einen Vortrag online anzuhören, als hierfür vormittags in einen Krabbeltreff mit Kind zu kommen. Die Eltern können gemütlich auf der Couch sitzen, die Kamera ausmachen, nebenher das Kind in den Schlaf wiegen und nur über Kopfhörer dabei sein, und für aktivere Zuhörer gibt es die Möglichkeit für Fragen und Austausch. Davon profitieren die Eltern (hoffentlich) nicht nur durch einen Zuwachs an Wissen, sondern auch vom Austausch mit anderen Eltern, die ähnliche Fragen haben.

Für unsere Stelle ist es eine wunderbare, niederschwellige Art der Öffentlichkeitsarbeit und eine ebenso wunderbare Kooperation mit den Kolleginnen vom Dachauer Forum und der KOKI.

*Christina Mesarosch*



## 8.8 KuSS – die Nachholfeier entfällt 10 Jahre Schreibabyberatung bei der Caritas Dachau



Eigentlich war für 2022 eine Nachholfeier zum 10-jährigen Jubiläum geplant. Da die Anmeldezahlen bei KuSS sehr angestiegen sind und die möglichen Termine aufgrund von Corona sowieso unsicher wären haben wir uns entschieden, unsere Ressourcen lieber in eine schnelle und nachhaltige Beratung zu investieren.

Als Ersatz für den Rückblick bei der Jubiläumsfeier hier nochmal zur Info:

Seit 2007 das „Nationale Zentrum Frühe Hilfen“ gegründet wurde, ist im Bereich der Versorgung von Familien mit Kindern unter drei Jahren viel passiert. Auch die Jugend- und Elternberatung im Caritas-Zentrum Dachau konnte ihr Angebot erweitern und mit speziell ausgebildeten Fachkräften ein Angebot für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern mit Regulationsstörungen schaffen. Unter neuem Namen „KuSS - Kleinkind- und Säuglingse Eltern- Sprechzeit“, erfahren junge Familien aus Dachau hier seit mittlerweile 10 Jahren unkomplizierte und kostenlose Hilfe. Während solche Beratungsangebote, auch „Schreibabyambulanz“ genannt, in manchen Kommunen eher im Bereich der medizinischen Versorgung (z.B. an SPZs) angegliedert sind, wird die Beratung hier in Dachau in einer Einrichtung der Jugendhilfe angeboten.

Um die Familien gut begleiten zu können, brauchen die Beraterinnen hier also nicht nur die Grundlagen des familientherapeutischen Arbeitens, sondern auch Spezialwissen über die frühe Kindheit, Schwangerschaft, Stillen, Bindung und Paardynamik der frühen Elternschaft sowie ein gutes Netzwerkwissen und Vernetzung mit den anderen Anlaufstellen der Familien. Dieses in Dachau mittlerweile gut etablierte Hilfesystem hat für alle Beteiligten viele Vorteile: die Familien haben qualitativ hochwertiges und niederschwelliges Angebot, ohne eine Kostenbeantragung bei der Krankenkasse oder lange Wartezeiten. Sie haben dabei keinerlei zeitliche oder dem Alter des Kindes geschuldete Begrenzung der Beratung und profitieren von der guten Vernetzung der Beratungsstelle mit anderen relevanten Einrichtungen wie beispielsweise KOKI, Jugendamt, Sozialpsychiatrischer Dienst, Migrationsberatung, Schuldnerberatung etc. Für die Akteure/-innen aus dem Gesundheitssystem ist es eine einfache Anlaufstelle, die die Weitervermittlung der Familie zu ggf. weiteren Stellen im Sinne eines Case Managers übernehmen kann (z.B. Vermittlung einer Mutter mit Postpartaler Depression durch eine Hebamme). Und aus Beraterinnensicht ist es ebenfalls wünschenswert, Familien so früh wie möglich im Leben des Kindes

kennenzulernen, da hier noch mit geringerem Aufwand die Weichen gestellt werden können. Manchen Eltern hilft beim Start ins Familienleben schon die Erfahrung, dass eine Unterstützung durch die Erziehungsberatung weder ein Versageneingeständnis noch eine langwierige, komplizierte Angelegenheit ist. So werden sie bei eventuell später auftretenden Schwierigkeiten früher Hilfe suchen und dadurch eine Chronifizierung von Problemen verhindern. Somit haben Interventionen der Jugendhilfe im Säuglingsalter auch einen sozialpolitischen Sinn.

Wir freuen uns sehr, dass wir diese spannende, bereichernde und sinnvolle Arbeit nun schon seit 10 Jahren hier anbieten können. In der Zwischenzeit ist die niederschwellige Beratung von Familien mit Babys und Kleinkindern wichtiger als je zuvor, da viele Angebote für die Eltern wegfallen: Krabbelgruppen, Babyschwimmen, Mamafitkurse – alles Orte, an denen junge Eltern auch Rat und Unterstützung erfahren: abgesagt, verschoben,...! KuSS berät weiter, egal ob telefonisch, beim Spaziergehen mit dem Kinderwagen, persönlich an der Stelle oder notfalls auch zu Hause.

Frühe Hilfen sind systemrelevante Schnittstellenarbeit mit sehr hohem präventivem und nachhaltigem Charakter.



## 8.9 Fachartikel: Stress

In unserer heutigen Gesellschaft wird oftmals und in vielfältiger Weise von „Stress“ oder Stresserleben gesprochen. Mitunter dient es im sozialen Kontext als Symbol, um nach außen zu signalisieren, eine aktive Person zu sein, die viel leisten kann bzw. sich im vollen Einsatz befindet.

Demgegenüber stehen die evolutionären Stressmechanismen mit entsprechenden biopsychischen Reaktionen. Ursprünglich existenzielle Bedrohungen werden in unserer Gesellschaft überwiegend im sozialen Kontext wahrgenommen und darauf mit „Stressverhalten“ zu reagieren ist natürlich.

Kritisch wird es dann, wenn beständige Bedrohungen subjektiv wahrgenommen werden, man sich nahezu dauerhaft im „Alarmzustand“ befindet und zugleich keine Ausweichmöglichkeiten durch Bewegung und körperliche Aktivität erfolgen können.

Dauerhaftes Stresserleben führt längerfristig zu Beeinträchtigungen, kann die körperlichen wie psychischen Abwehrkräfte schwächen und die Krankheitsanfälligkeit erhöhen.

Ob Stress empfunden wird bzw. dieser negativ oder antreibend wirkt, hängt von der individuellen Einschätzung ab, ebenso wie von den zur Verfügung stehenden Bewältigungs- und Entlastungsstrategien. Das bedeutet, es geht im Grundsatz um die wahrgenommenen Anforderungen sowie um die Bewältigungsmöglichkeiten und deren Gewichtung zueinander. Studien haben gezeigt, dass bereits Kinder angeben, Stress zu erleben aber eher wenig über Stressentstehung und Stressbewältigung wissen. Bei kleineren Kindern stehen überwiegend körperliche Reaktionen im Fokus, wie Zittern oder Bauchschmerzen, während bei den älteren Kindern und Jugendlichen psychische Reaktionen wie Angsterleben, Unruhe, Erschöpfung oder gesteigerte Aggressivität erfasst werden. Erfasste Faktoren sind Zeit- und Leistungsdruck, Konflikte mit anderen Schülern/-innen und Lehrkräften, aber auch Stimmung, Nervosität und Überforderung.

Wodurch werden Kinder gestresst? Nicht immer ist es für Erwachsene und insbesondere die Eltern gut nachvollziehbar, was stressauslösende Ereignisse und Situationen für Kinder sind. Die Unterschiede zwischen den Perspektiven von Eltern und den Kindern können erheblich sein, so kann ein Streit mit dem Freund für ein Kind beängstigend sein, für die Eltern aber nur als eine Lappalie wahrgenommen werden.

Erleben Kinder und auch Jugendliche im häuslichen / familiären Umfeld keine Ruhe und eine hochkonfliktreiche Beziehungskonstellation, werden sie in existenzielle Fragen und den Problemlagen der Eltern einbezogen, gibt es einschneidende Veränderungen im Leben, und stehen sie selbst vor schwierigen und herausfordernden Entwicklungsstufen, stehen ihnen oftmals nicht ausreichende Bewältigungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Grob zu unterscheiden sind kritische Lebensereignisse, Entwicklungsprobleme sowie alltägliche Probleme und Spannungen. Die Bereiche Familie, Geschwister, Schule, Freunde und Freizeitgestaltung wirken dabei nicht isoliert, sondern können durch dynamische Interaktionsprozesse einen Teufelskreis bewirken. Dies ist vor allem bei vorhandenen Vulnerabilitäten wie ADHS, Teilleistungsstörungen, Ängsten, geringes Selbstwirksamkeitserleben und vielen anderen der Fall. Zum Beispiel bewirkt viel Kritik und wenig Lob aus dem Umfeld ein hohes Frustrationserleben mit einer zunehmenden Misserfolgserwartung beim Kind. Dies wiederum führt zu Vermeidungsverhalten bzw. oftmals zu einem Verharren in dysfunktionalen Coping-Strukturen, welche sich in einem problematischen Lern- und Arbeitsverhalten äußern und zu weiteren Fehlern führen.

Aber nicht nur das Lern- und Leistungsverhalten, sondern auch das soziale Verhalten kann durch Stress beeinflusst werden, vor allem dann, wenn die individuelle Emotionsregulation nicht mehr ausreicht und die erlebten Belastungen in aggressiven Verhaltensweisen gegenüber anderen Menschen münden. Die beobachtbaren Symptomaten weisen aber auch geschlechtsspezifische Unterscheidungen auf. Grob verallgemeinert weisen Jungen hierbei eher externalisierende Verhaltensweisen auf, während Mädchen überwiegend internalisierend agieren.

In unserer Leistungsgesellschaft mit ihren hohen Anforderungen und hinzukommend die Auswirkungen der langanhaltenden corona-bedingten Lebenssituation stellten sich die Fragen, was zum einen die Kinder und zum anderen die Eltern dagegen tun können.

Zum einen können Kinder und Jugendliche auf eine ausgewogene Ernährung achten, um aufputschende Wirkstoffe wie Zucker, Koffein, Taurin, etc. zu vermeiden oder auch Stoffwechselstörungen entgegenzuwirken. Dazu gehören zum Beispiel auch Säfte oder bestimmte Kräuterteesorten (Rosmarin).

Auf einen normalen Schlafzyklus zu achten und entsprechende Vorbereitungen dafür zu treffen, kann ebenfalls hilfreich sein. Dies ist vor allem im Hinblick auf die Medienzeit wichtig und es sollte darauf geachtet werden, entsprechenden Konsum direkt vor dem Schlafengehen

nicht aufkommen zu lassen. Aber auch während des Tages ist auf ausreichend Bewegung und Frischluftzufuhr zu achten. Eine ausgewogene Mischung zwischen Aktiv- und Ruhephasen hilft dabei, Kontrolle über die Eigenregulation und damit auch über den Körper zu gewinnen. Hilfreich können vereinzelt Entspannungsübungen sein, wie zum Beispiel bewusste Atemübungen, Muskelentspannungstraining oder auch Fantasiereisen, Musikhören oder Meditationsübungen, die den Stressabbau erleichtern.

Ebenso ist alles, was einem subjektiv einen Ausgleich zum erlebten Stress bietet, dazu geeignet das Stresserleben zu reduzieren, Energie und Kraft zu tanken, um den alltäglichen Herausforderungen gut begegnen zu können.

In besonderen Fällen können Methoden wie kognitive Umstrukturierung, also die Frage, „Wie kann ich etwas positiv bewerten?“, helfen. Meist sind diese Techniken in Verbindung mit einer professionellen Hilfestellung wirkungsvoller, um nicht in dysfunktionale Verhaltensmuster abzurutschen.

Hinsichtlich des Schulalltages ist eine gute Struktur mit Pausen und ausreichend Freizeitgestaltung sinnvoll, um die Effektivität des Lernens zu verbessern. Elterliches Lob und Zuwendung sowie förderliche Herausforderungen sind zweckdienlich, um das positive Selbstwirksamkeitserleben zu stärken.

Eltern wiederum können seitens ihrer Kinder deren Eigenständigkeit fördern, indem kleine Verantwortungsbereiche überlassen werden, sodass die Botschaft „Du kannst das“ spielerisch eingebracht und subjektiv erlebt werden kann. Die Beteiligung der Kinder an Problemlösungsprozessen und Entscheidungsfindung befähigt diese zum eigenständigen Analysieren und legt die Grundsteine für spätere Problemlösefähigkeiten. Dazu kommt der Mechanismus „Lernen am Modell“, sodass die Kinder bereits frühzeitig mit hilfreichen Strategien in Kontakt kommen und lernen, diese spielerisch und im geschützten Rahmen durch die Eltern einzusetzen.

Grundsätzlich ist jedes Lob gut. Hierbei kann durch beschreibendes Lob, indem fokussiert gewünschte Verhaltensweisen und Strategien verstärkt werden gezielte Förderung ohne Sanktionen erfolgen. Kinder und zum Teil auch Jugendliche wollen im Grund ihren Eltern gefallen und deren Erwartungen entsprechen.

Das Angebot von Gesprächen, Zuhören, einfach für die Kinder da zu sein bietet Sicherheit, vertrauen und Schutz und stärkt die Resilienz der Kinder. Insbesondere bei jüngeren Kindern bewirken Strukturen und Rituale eine Verlässlichkeit und kontinuierliche Vorhersagbarkeit, was den Kindern wiederum Sicherheit, Stabilität und Halt vermittelt. Das empathische Eingehen auf die Bedürfnisse und das Befinden der Kinder schafft Vertrauen und die Kinder lernen mit Hilfestellung der Eltern ihre Probleme zum einen zu kommunizieren und zum anderen diese mittels geeigneter Strategien zu bewältigen.

Je stabiler die Eltern den Kindern ein strukturiertes, ruhiges, sicheres und vorhersagbares Umfeld bieten und in einem bedarfsorientierten Rahmen, ihren Kindern zur Verfügung stehen, desto besser haben deren Kinder die Chance, mit ihrem subjektiv erlebten Alltagsstress und Stresserleben im Allgemeinen gut umzugehen, angemessene Bewertungen vorzunehmen und im sozialen Umfeld positiv aufzutreten.

*Felix Jankl*

## 8.10 Irgendwie bin ich anders?



Jenny – Daniel  
Felix - Samantha

An unserer Beratungsstelle meldeten sich im vergangenen Jahr einige Jugendliche an, die ihre ursprüngliche Geschlechtsidentität ändern wollen. Junge fühlt sich als Mädchen, Mädchen fühlt sich als Junge...

Daniel, 14 Jahre alt, sucht die Beratungsstelle auf, weil er sich nicht als Mädchen fühlt. Geboren als Jenny, hat er vor einem halben Jahr beschlossen, seinen Namen zu ändern. Die Haare sind schon seit langem kurz, die Kleidung hat sich entsprechend angepasst.

Samantha, 16 Jahre alt, sucht die Beratungsstelle auf, weil sie sich nicht als Junge fühlt. Geboren als Felix, kleidet und bewegt sie sich seit längerer Zeit als Mädchen.

Daniel und Samantha sind unsicher und mutig zugleich. Jede/r in seiner Ausprägung und eigenen Lebensgeschichte.

Daniel hat gemerkt, dass die ihm zugeschriebene Geschlechtsidentität nicht für ihn passt. Nach einer langen schwierigen Phase des Zweifels und Verzweifels hat er beschlossen, sich ernst zu nehmen und zu sich zu stehen.

Daniel hat gemerkt, dass es für ihn am besten ist, auch nach außen seine neue Identität zu zeigen. Ein sehr mutiger Schritt, der bedeutet, im Mittelpunkt zu stehen, viele Fragen zu beantworten und viele Bewertungen zu ertragen. Es ist schwierig für ihn, sich zu exponieren, im Mittelpunkt zu stehen, für sich einzustehen.

Zur Beratungsstelle kamen er und auch Samantha mit vielen Fragen und es wurde deutlich, dass beide dringend Unterstützung brauchten.

„Bin ich das Problem oder machen das Problem die anderen?“

Insbesondere die Familien sind gefordert:

Können sie mit der/dem Jugendlichen „mitgehen“, darüber sprechen, auch ihre eigenen Unsicherheiten benennen und ehrlich sein? Dazu gehört auch, zu erkennen, dass das Kind, von dem man bestimmte Vorstellungen hat(te), einen Weg einschlägt, der für viele Eltern völlig neu ist und sie verunsichert.

Es müssen Entscheidungen getroffen werden, die auch die Eltern mittragen müssen. Denn wenn sich ein/-e Jugendliche/-r entscheidet, eine andere Geschlechtsidentität anzunehmen, stehen medizinische Eingriffe im Raum. Hier ist es elementar wichtig, gemeinsam einen Weg zu gehen.

Für die Jugendlichen stellen sich zwischenmenschliche Fragen:

Wie erkläre ich meine Entscheidung Eltern, Geschwistern, Großeltern, Lehrern/-innen?

Werde ich meine Freunde/-innen behalten? Wie reagieren die Mitschüler/-innen?

Aber auch praktische Fragen:

Welche Toilette benutze ich? Nehme ich am Sportunterricht bei den Jungs oder Mädchen teil?

Schlafe ich bei der Klassenfahrt bei den Jungs oder Mädchen?

Zu all diesen Themen hilft Beratung, eine Haltung zu finden, Rückschläge und Verletzungen zu verkraften und immer wieder zu überlegen, wie es weiter gehen kann. Mittlerweile gibt es einige Therapeuten/-innen, die auf die Themen von diversen Personen spezialisiert sind. Beratung kann helfen, eine/-n geeigneten Therapieplatz zu finden. Sehr hilfreich sind für viele Betroffene Angebote wie das Café Queer (monatliches Treffen in Dachau), VIVA TS, Selbsthilfegruppen (z.B. Trans-Ident München) oder Internetangebote ([www.regenbogenportal.de](http://www.regenbogenportal.de)).

Wie geht's weiter?

Daniel braucht erst mal Ruhe. Er hat sich geoutet und dabei will er es in der nächsten Zeit belassen. Er wird keine Hormonbehandlung oder OP machen, hat sich aber bei einem spezialisierten Psychiater angemeldet (zur Geschlechtsumwandlung werden zwei voneinander unabhängige Gutachten benötigt).

Samantha hat einen Therapieplatz gefunden und fühlt sich dort wohl. Sie geht regelmäßig zu den Treffen der queeren Community und hat dort eine/-n Liebespartner/-in gefunden.

Alles Weitere wird sich finden.

*Daniela Zimmer*

## 8.11 Häusliche Gewalt

Häusliche Gewalt ist ein Schlagwort, das zunehmend häufiger, inzwischen auch im Zusammenhang mit der Corona-Situation, Eingang in Berichterstattungen findet. Es handelt sich um ein komplexes, oftmals multifaktorielles Phänomen, sodass für ein grundlegendes Verständnis nicht allein die Tat, sondern auch die Gewaltverhältnisse zu berücksichtigen sind.

Nicht abschließend kann unterschieden werden:

- Dauer des Gewaltverhältnisses
- Art und Häufigkeit der Gewalthandlungen
- Intensität und Gefährlichkeit der Gewalthandlungen

- Beziehungskonstellation zwischen Betroffenen und TäterInnen
- gesundheitliche und soziale Folgen von Gewalt
- welche strukturellen Rahmenbedingungen bestehen
- welche Ressourcen können aktiviert werden
- ökonomische und berufliche Situation
- Aspekte der Herkunft und Verbalisierungsfähigkeit
- ob Kinder involviert sind
- etc.

Häusliche Gewalt tritt in unterschiedlichen Formen und Ausprägungen auf und ist nicht nur auf einzelne Gesellschaftsschichten und Lebensformen beschränkt. Gewöhnlich erleben Menschen nicht nur eine singuläre, quasi ausgestanzte Form und Situation von Gewalt, vielmehr belegt die Fachliteratur, dass unterschiedliche Gewalthandlungen und Aspekte miteinander verknüpft sind. Für Betroffene hat jede körperliche Gewalt ebenso psychische Auswirkungen, können psychische und soziale Gewalt zu körperlichen Beschwerden und Einschränkungen führen, emotionale und insbesondere sexuelle Gewalt hat körperliche wie psychische Schädigungen zur Folge.

Für die Betroffenen wirkt schädigend nicht nur das singuläre Ereignis, sondern auch der Kontext. Über welchen Zeitraum und wie wurde die Situation erlebt, geht von der Einzelhandlung eine Bedrohung hin zu noch massiverer Gewalthandlung aus, wodurch wird welche Angst ausgelöst, welche Abhängigkeitsstrukturen bestehen, etc.?

Formen von häuslicher Gewalt lassen sich grob kategorisieren:

- **körperliche Gewalt:**

Dazu gehören schlagen, treten, stoßen, Gegenstände werfen, verbrühen, verbrennen, würgen, mit Gegenständen und Waffen verletzen. Gefährliche und schwere Körperverletzung sind Offizialdelikte und werden somit von Amts wegen verfolgt. Gleichermaßen zählen in diese Kategorie unter Zwang Alkohol, Drogen und andere Substanzen einzunehmen, oder wenn die ärztliche Versorgung von Verletzungen verhindert wird.

- **psychische Gewalt:**

Die Ausübung kann verbal erfolgen (anschreien, beleidigen, bloßstellen, demütigen, ängstigen, beschuldigen, bedrohen). Des Weiteren fallen darunter Handlungen, die dazu dienen einen zu zermürben, Schlafentzug zu bewirken, zu ängstigen, beständig irritieren und verunsichern, Gegenstände Tiere Personen und vor allem Kinder als Druckmittel einzusetzen, oder auch das Vorenthalten von Medikamenten, unvorhersehbare Zuteilung von Nahrung und Wasser, etc. Diese Formen von Handlungen sind oftmals schwer nachweisbar, führen auf Dauer zu schweren Schädigungen.

- **sexuelle Gewalt:**

Die Bandbreite von sexuellen Gewalthandlungen reichen von sexuellen Beleidigungen über Belästigungen bis hin zu Vergewaltigungen. Dies kann auch den Zwang zu ungewollten sexuellen Handlungen beinhalten und ist unabhängig von der Geschlechtsidentität. Die Thematik ist schambesetzt und findet nicht nur im intimen Beziehungskontext statt. In überwiegendem Maße sind hiervon Mädchen und Frauen betroffen.

- **soziale Gewalt:**

Häusliche Gewalt steht im ausgeübten Zusammenhang mit Kontrolle, Macht und Freiheitseinschränkungen. Dabei werden Betroffene mit Eifersucht kontrolliert,

persönlich und mittels technischer Geräte überwacht, Kontakte zur Außenwelt durch Isolierung eliminiert, Möglichkeiten der Autonomiegewinnung untersagt, Abhängigkeiten geschaffen und im Alltag in Handlungen, Haltungen und Aussehen bevormundet. Insbesondere die Formen von „Coercive Control“ (Gewaltmuster aus Zwang und Kontrolle ohne körperliche Gewalt) fallen darunter.

- **ökonomische Gewalt:**

Alle Verhaltensweisen, die dazu dienen, eine finanzielle Abhängigkeit herbeizuführen. Das kann durch Zwang und Verbote von Erwerbstätigkeiten sein, Wegnahme oder streng limitierter Zuteilung von Materiellem, Zugangsverweigerung zu Konten und Geld, Schuldverschreibung und erzwungene Kaufverträge im Namen der Betroffenen.

- **reproduktive Gewalt:**

Diese Gewalt beinhaltet Formen der erzwungenen Schwangerschaften oder Abtreibungen, sowie die Kontrolle über Einsatz von Empfängnisverhütung.

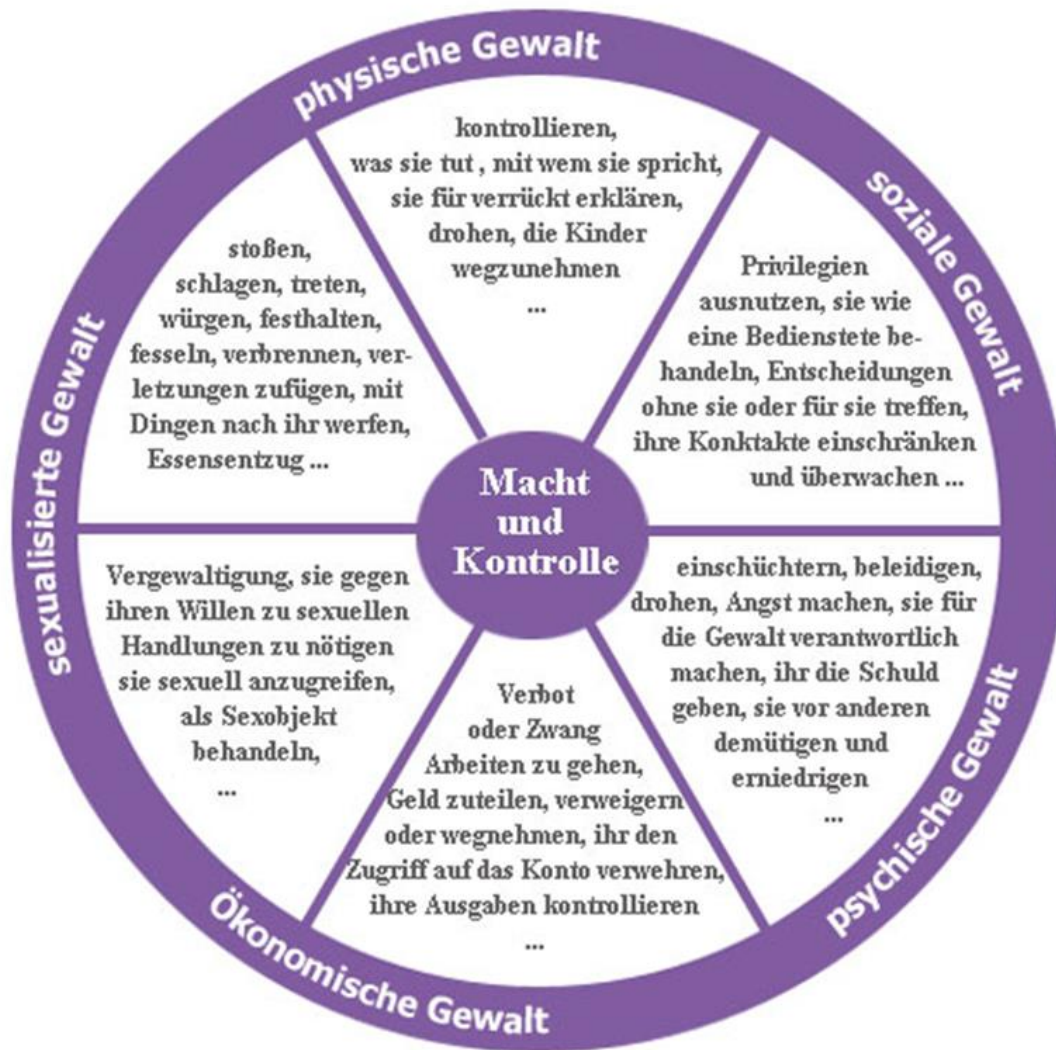
- **digitale Gewalt und Stalking:**

Da es bei häuslicher Gewalt oftmals um Kontrolle, Überwachung und Dominanz geht kommen in unserer technisierten Welt den Möglichkeiten der digitalen Erfassung eine große Bedeutung zu, da Maßnahmen ohne Kenntnis oder Einverständnis der Betroffenen erfolgen. Diese werden zunehmend im Kontext von Stalking eingesetzt, sodass die Grenzen fließend sind.

Häusliche Gewalt findet in den eigenen vier Wänden, im vermeintlich geschützten Rahmen der Familie und Partnerschaft statt. Unabhängig von der ausgeübten Form verletzt diese Gewalt immer die Würde und das Selbstbestimmungsrecht der Opfer und hat regelmäßig schwere und anhaltende Folgen. Aspekte von Machtausübung und Kontrolle stehen dabei im Fokus, wie die Grafik „Rad der Gewalt“ veranschaulicht.

Frauen erfahren Gewalt häufig in engen sozialen Beziehungen durch den Partner oder aber im familiären Kontext durch nahe Verwandte. Die Übergriffe geschehen meist zu Hause und damit in einem Bereich, der subjektiv und auch in der Öffentlichkeit als privater Schutzraum empfunden wird. Seitens der gewaltausübenden Person handelt es sich in aller Regel um ein komplexes, sich mit der Zeit verstärkendes System von Macht und Kontrolle, das expansiv ausgerichtet ist und mit physischer, sexualisierter und psychischer Gewalt, durch Zwang, Nötigung, Demütigung und schrittweiser Isolation und Abhängigkeitsposition ausgeübt wird. Bei den betroffenen Personen, insbesondere Frauen, bewirken solche Erfahrungen über einen längeren Zeitraum hinweg, eine sukzessive Schwächung bis hin zur Zerstörung des Selbstwertgefühls, was wiederum die negative Selbstattribution und Abhängigkeitsbeziehung verfestigt. Diesen dynamischen Mechanismen ist es geschuldet, dass Personen in Misshandlungsbeziehungen sich häufig ambivalent hinsichtlich einer möglichen Trennung von der Person verhalten. Argumente wie „Ich hab´ ihn ja provoziert“, Verantwortung für gemeinsame Kinder, ökonomische Abhängigkeit, gesellschaftliches Umfeld, Angst, das gewohnte Umfeld zu verlassen und alleine da zu stehen, etc. hemmen den Trennungsvorgang. Misshandelnde Personen spüren den Ablösungsprozess häufig, sodass die Gewaltbereitschaft in dieser sensiblen Phase am größten ist, was zu der besonderen Gefährdung führt. Personen in diesen Beziehungssystemen müssen besonders hohe Eigenmotivation und Tatkraft entwickeln, um sich lösen zu können und zugleich genug Kraft haben, um sich den neuen belastenden Situationen stellen zu können.





Quelle:

Rad der Gewalt, entwickelt vom Domestic Abuse Intervention Project (DAIP), Pence/Paymar 1983; vgl.: [www.gesine-intervention.de](http://www.gesine-intervention.de)

Das scheinbar destruktive Verhalten der Betroffenen hat Schutzfunktion. Es dient dem vermeintlichen Aufrechterhalten von Sicherheit für sich selbst und/oder die gefährdeten Kinder. Die Personen (meist Frauen) glauben, durch Verharmlosung, Anpassung, Demut und Gehorsam eine weitere Eskalation verhindern zu können. Misshandelte spielen oftmals das Geschehen runter, was ein Zeichen für eine langandauernde Gewaltbeziehung und das Vorliegen einer entsprechenden Traumatisierung sein kann.

Personen, die über lange Zeit (Jahre) gedemütigt und misshandelt wurden, haben ein tiefes Gefühl von Hilflosigkeit und Ausgeliefertsein erlebt und sind davon in ihrem Verhalten geprägt. Durch die kontinuierlichen Machtdemonstrationen der einen Seite wächst das Ohnmachtsgefühl der anderen Seite. Selbstabwertung bis hin zu Verleugnung, negative Selbstattribuierungen, Misstrauen in eigene Fähigkeiten und Kompetenzen und sozialer Rückzug sind Folgen erlebter Gewalt.

Trennung ist immer eine schwierige Erfahrung mit weitreichenden Konsequenzen in allen Lebensbereichen. Das wiederum bedeutet eine Veränderung der gesamten Lebenssituation und damit eine hohe Unsicherheit. Dies umso mehr, als die Personen sich selbst nichts mehr zutrauen. Die bekannte wenn auch erniedrigende Situation bietet dagegen Sicherheit

(bekanntes Terrain) und es fällt leichter die Schuld auf sich zunehmen, als sich mit intensiven Gefühlen wie Trauer, Verzweiflung, Enttäuschung, Angst und Wut auseinanderzusetzen. Ein ambivalentes Verhalten, wie mehrere Trennungsversuche, Rückkehr in die Partnerschaft etc. ist somit kein ungewöhnliches Verhalten, sondern entspricht im Grundsatz erst einmal dem normalen Bedürfnis nach Familie, Bindung und Zugehörigkeit.

Achtung: eine Trennung ist in diesen Gewaltbeziehungen nicht gleichzusetzen mit „dann hört alles auf und wird alles besser“. Gerade in der Trennungszeit ist die Gefahr von gewalttätigem Übergriff am größten. Die gewaltbereite Person erfährt nämlich einen Verlust von Macht und Kontrolle, muss also die Anstrengungen erhöhen, um „seinen Dominanzbereich zu erhalten“.

In der überwiegenden Mehrheit der Fälle, in denen die Mutter durch den Lebenspartner misshandelt wird, erleben die Kinder die häusliche Gewalt direkt oder indirekt mit. Das vollzieht sich auf verschiedenen Sinnesebenen: Sie sehen, wie die Mutter geschlagen oder vergewaltigt wird; sie hören, wie der Vater schreit, die Mutter wimmert oder verstummt; sie spüren den Zorn des Vaters, die eigene Angst, die der Mutter und der Geschwister, die bedrohliche Atmosphäre vor den Gewalttaten; sie denken, der Vater töte die Mutter, sie müssten die Mutter und Geschwister schützen, sie seien allein und ohnmächtig (vgl. Kavemann, 2018). Über das Miterleben hinaus werden sie jedoch auch häufig selbst Opfer direkter körperlicher oder/und seelischer Misshandlungen. „Die Misshandlung der Mutter ist der häufigste Kontext von Kindesmisshandlung“ (vgl. Kavemann, 2018).

Beobachtete Gewalt hat vielfältige und unterschiedliche Auswirkungen auf Mädchen und Jungen. Sie kann zu einer Beeinträchtigung der emotionalen, körperlichen und kognitiven Entwicklung der betroffenen Kinder führen, unter bestimmten Bedingungen, z. B. bei schweren Gewalthandlungen oder bei sehr kleinen Kindern, auch zu traumatischen Schädigungen. In verschiedenen Untersuchungen (vgl. Kindler, 2012) wurde festgestellt, dass Kinder, die häuslicher Gewalt ausgesetzt sind, in Folge häufiger unter posttraumatischen Belastungsstörungen leiden. „Darunter fallen Reaktionen wie Schlafstörungen, Konzentrationsschwierigkeiten, depressive Verstimmungen, erhöhte Reizbarkeit und Aggressivität“ (vgl. Heynen, 2011). Das bedeutet, beobachtete, miterlebte häusliche Gewalt, hat immer auch erhebliche Auswirkungen auf die Kinder. Bei allen Maßnahmen, die zur Sicherung des Kindeswohls getroffen werden, sollte deshalb „routinemäßig“ nach häuslicher Gewalt, d.h. nach einer Misshandlung der Mutter durch den Lebenspartner bzw. nach Gewalt zwischen den Eltern gefragt werden.

Felix Jankl

## 9. Öffentlichkeitsarbeit und Gremienarbeit

### 9.1 Gremienarbeit

Zusätzlich zum vernetzten Arbeiten, welches die alltägliche Beratungsarbeit mit sich bringt, suchen wir durch Präsenz in unterschiedlichen Gremien oder durch direkt vereinbarte Treffen den Kontakt und Austausch mit anderen Institutionen, um für unsere Klienten bestmöglich arbeiten zu können.

2021 waren Mitarbeiter/-innen in folgenden Gremien, Ausschüssen oder Vernetzungstreffen vertreten:

- AK häusliche Gewalt
- Kooperationstreffen mit dem Amt für Jugend und Familie (2021 leider entfallen)
- Kinder- und Jugendhilfeausschuss des Landkreises Dachau
- Klausur des Kinder- und Jugendhilfeausschuss des Landkreises Dachau
- Runder Tisch mit Richtern, Jugendamt, Beratungsstellen und Anwälten (2021 leider entfallen)
- Netzwerk Landkreis Dachau gegen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen;
- AK Eltern-Kind (2021 wegen Corona entfallen)
- ReKon Fach
- Vernetzung mit Akteuren/-innen im Bereich frühe Hilfen: KOKI, Hebammen, Kinderärzte/-innen
- Runder Tisch Jugendhilfe (2021 aufgrund von Corona entfallen)
- LAG Leitertreffen der Erziehungsberatungsstellen Region Nord
- Runder Tisch Kinder psychisch kranker Eltern
- Diözesane Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe, Fachforum Erziehungsberatung
- Teilnahme an der Dienstbesprechung der Beratungslehrer/-innen im Lkr. Dachau (2021 aufgrund von Corona keine Teilnahme)
- Vernetzung mit Schulsozialarbeit und JaS

## 9.2 Öffentlichkeitsarbeit

### 9.2.1 Neuer Flyer für die Jugend- und Elternberatung

Die Jugend- und Elternberatung hat endlich neue Flyer. Es ist uns wichtig, dass sich alle Menschen gleich gut angesprochen und vertreten fühlen.



Foto: Agnieszka 02/11/2012

#### Beratung bei Trennung und Scheidung

Eltern bleiben Eltern. Nach einer Trennung gestaltet es sich für die ehemaligen Partner oft schwierig, sich einvernehmlich um das gemeinsame Kind bzw. die gemeinsamen Kinder zu kümmern. Wir beraten und unterstützen Eltern, ihre Elternverantwortung wahrzunehmen und helfen Kindern, mit der veränderten Familiensituation zurecht zu kommen.

**Elternkurs „Kinder im Blick“ (KiB)**  
Wenn Eltern sich trennen verändert sich Vieles, auch für die Kinder. Im Fokus des Kurses stehen die Stärkung der Beziehung zum Kind, die Selbstfürsorge und der Umgang mit dem anderen Elternteil im Sinne des Kindes.

**Kindergruppe zum Thema Trennung und Scheidung**  
Durch dieses spezielle Angebot ermöglichen wir den Kindern, gemeinsam in der Gruppe die Erfahrungen der elterlichen Trennung zu verarbeiten.

#### Kontakt

**Jugend- und Elternberatung  
Fachdienst Kinder, Jugend und Familien**  
Caritas-Zentrum Dachau  
Landsberger Straße 11  
85221 Dachau

Caritas-Zentrum Markt Indersdorf  
Am Bahnhof 4  
85229 Markt Indersdorf

**Anmeldung und Informationen:**  
Tel: 08131 298-1500  
eb-dah@caritasmuenchen.de

**Online-Beratung**  
[www.caritas.de/onlineberatung](http://www.caritas.de/onlineberatung)  
[www.caritas-dachau](http://www.caritas-dachau)  
**Spendenkonto:**  
IBAN DE41 7002 0500 8850 0007 04  
Verwendungszweck:  
Erziehungsberatung 13 30 10 Spende

In Kooperation mit:



**Caritas**  
Neb. Am Nächsten

#### Jugend- und Elternberatung



Foto: Hans-Joachim 02/11/2012

Caritas-Zentren Dachau  
Beratung für Kinder, Jugendliche und Familien



Foto: Agnieszka 02/11/2012

#### Erziehungsberatung bietet professionelle Unterstützung

##### BEI

- Fragen zur Erziehung und Entwicklung
- individuellen und familiären Problemen
- Herausforderungen in den sich ändernden Familienphasen
- Trennung und Scheidung
- Belastungs- und Konfliktsituationen

##### FÜR

- ALLE Familien unabhängig von Nationalität, Konfession und Weltanschauung
- Eltern, gemeinsam oder allein
- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- Elternpaare

Die Beratung ist kostenlos. Über eine Spende freuen wir uns natürlich. Wir unterliegen der gesetzlich geregelten Schweigepflicht und geben keine Information ohne ausdrückliches Einverständnis weiter.

##### Unser Team

Die Beratung erfolgt durch Dipl.- Psychologinnen/ Psychologen, Dipl.-Pädagoginnen und Dipl.- Sozialpädagoginnen. Alle Mitarbeitenden haben einschlägige Zusatzausbildungen. Bei der Anmeldung treffen Sie auf unsere Verwaltungsmitarbeiterinnen.



Foto: Hans-Joachim 02/11/2012

#### Jugendberatung

...richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Landkreis Dachau, sie finden hier ein offenes Ohr und Unterstützung bei den unterschiedlichsten Themen wie z.B.

- Schwierigkeiten mit den Eltern/in der Familie
- Probleme in der Schule
- Liebeskummer
- Stress mit Freunden
- Hilfe bei psychischen Problemen
- Fragen zum Thema Schule und Beruf

Die Beratung steht unter Schweigepflicht, kann anonym erfolgen, Gespräche sind schnell möglich und kostenfrei – einfach anrufen, vorbeikommen oder schreiben.



Foto: Hans-Joachim 02/11/2012



Foto: Hans-Joachim 02/11/2012

#### K.u.S.S.: Kleinkind- und Säuglingsetern-Sprechzeit

Babys und Kleinkinder stellen manchmal das Familienleben ganz schön auf den Kopf. Wir beraten und unterstützen bei

- Schlafproblemen
- exzessivem Schreien
- Fragen rund ums Essen: Stillen, Flasche, Beikost, Ess- und Fütterstörungen
- Fragen zu Bindung und Trennungängsten
- Herausforderungen in der „Trotzphase“

Für Eltern kann die erste Zeit mit dem Baby eine große Umstellung bedeuten. Wir begleiten auch zu folgenden Themen:

- beim Übergang vom Paar zur Familie
- beim Entwickeln von Alltagsroutinen
- bei Postpartaler Depression

... und dabei, im Dschungel der Ratgeber den eigenen Weg zu finden.



Foto: Hans-Joachim 02/11/2012

Deshalb haben wir hier, genauso wie bei KuSS, zwei Varianten einmal mit Vater und einmal mit Mutter auf dem Deckblatt:



### Jugend- und Elternberatung

### Jugend- und Elternberatung



Caritas-Zentren Dachau  
Beratung für Kinder, Jugendliche und  
Familien

Caritas-Zentren Dachau  
Beratung für Kinder, Jugendliche und  
Familien



## 9.2.2 Vorstellung der Arbeit Jugend- und Elternberatung in der Kuratoriumssitzung und Mitgliederversammlung

Am 22.09.21 wurde die aktuelle Situation der Kinder, Jugendlichen und Familien in der Kuratoriumssitzung der Caritas vorgestellt und am 22.10.21 wurde der Fachdienst Kinder, Jugend und Familien sowie explizit die Arbeit der Jugend- und Elternberatung und der IFB in der Mitgliederversammlung der Caritas Dachau vorgestellt.

### 9.2.3 Angebot beim Interkulturellen Familienfest Dachau

2021 aufgrund von Corona entfallen

### 9.2.4 Elternwerkstatt

22.2.21 Elternwerkstatt Schlafen

15.3.21 Elternwerkstatt Trotz

25.5.21 Elternwerkstatt Eingewöhnung

15.06.21 Elternwerkstatt Familienalltag und Corona

05.07.21 thematischer Elternabend "Grenzsetzen" Kindergarten Odelzhausen

26.10.21 Elternwerkstatt Kommunikation

29.11.21 Elternwerkstatt Schlafen

Referentin: Christina Mesarosch  
(nähere Beschreibung siehe Punkt 8.7)

### 9.2.5 Postenlauf Mittelschule Indersdorf

2021 aufgrund von Corona entfallen

## 9.2.6 Vorstellung der Jugend- und Elternberatung bei Firmlingen im Caritas-Zentrum

Regelmäßig besuchen Gruppen von Jugendlichen im Rahmen ihrer Firmvorbereitung das Caritas-Zentrum Dachau. Dies ist für uns eine gute Gelegenheit, den Jugendlichen einen Überblick über unser Angebot zu geben, die Hemmschwelle, Beratung in Anspruch zu nehmen, zu senken und die Firmlinge in ihrer Rolle als Multiplikatoren zu informieren. Auch diese Veranstaltungen mussten 2021 aufgrund von Corona leider entfallen.

## 9.3 Presseartikel

Aus Platzgründen erfolgt die Darstellung nicht in chronologischer Reihenfolge.

### Einigkeit in vielen Punkten

Walter-Rosenheimer (Grüne) und Schrodi (SPD) zu Gast bei der Caritas – Staffler fehlt krank

VON PETRA SCHAFFLIK



**Heidi Schaitl**  
Geschäftsführerin der Caritas.

**Michael Schrodi**  
sitzt für die SPD im Bundestag.

**Beate Walter-Rosenheimer**  
ist Abgeordnete der Grünen. 15 (1)

Dachau – Eingeladen hat Caritas-Kreisgeschäftsführerin Heidi Schaitl die Bundestagsabgeordneten des Wahlkreises Dachau/Fürstentfeldbruck, um zum Aktionstag der Migrationsberatung die örtlichen Caritas-Angebote in Dachau und Fürstentfeldbruck vorzustellen (Bericht folgt). Doch das persönliche Treffen im Dachauer Caritaszentrum wollte sie gleichzeitig auch nutzen, um mit den Bundespolitikern über sozialpolitische Themen zu diskutieren, die den Fachleuten im Beratungsaltag besonders auf den Nägeln brennen. Den Fragen stellten sich Michael Schrodi (SPD) und Beate Walter-Rosenheimer (Grüne), die CSU-Abgeordnete Katrin Staffler hatte kurzfristig krankheitsbedingt absagen müssen.

Eine kontroverse Debatte lieferten sich Schrodi und Walter-Rosenheimer dann erwartbar nicht, die beiden bezeichneten sich vielmehr schmunzelnd als „künftige Koalitionspartner“. Egal wie

die Bundestagswahl im September ausgeht, jede neue Bundesregierung wird sich sozialen Problemen stellen müssen, die teilweise durch die Pandemie extrem verschärft wurden.

„Familien sind die Hauptleidtragenden“, beklagte Susanne Frölian, Leiterin der Jugend- und Elternberatung. Die Gesellschaft müsse sich daher nun solidarisch zeigen mit Kindern und Jugendlichen. Voraussetzungen gelte es dringend zu schaffen, „dass Kitas und Schulen im Herbst offenbleiben“. Damit die Jugendhilfe gravierende Notlagen in Familien abfangen kann, bräuchten die Kommunen finanzielle Unterstützung.

Auch auf den eklatanten Mangel an Therapieplätzen für Kinder und Jugendliche machte Frölian aufmerksam. Die Pandemie habe soziale Ungleichheit deutlich gemacht, bestätigte Michael Schrodi. Die SPD wolle Chancengerechtigkeit ermöglichen, mit kostenlosen Kitas, ordentlicher Bezahlung von Pädagogen und einem Ausbau von Schulsozialarbeit. Um das zu finanzieren, werde es eine Vermögenssteuer brauchen, so Schrodi. Um bessere Bedingungen zu schaffen für Leute, die wenig haben, „muss das Geld woanders herkommen“, pflichtete Beate Walter-Rosenheimer

wäre ein besserer Betreuungsschlüssel, um den Beruf interessanter zu machen.

Auch wenn Kinderbetreuung Ländersache sei, werde der Bund sich weiter finanziell engagieren, sagte Schrodi. Auch Walter-Rosenheimer hält den Betreuungsschlüssel für das entscheidende Kriterium. „Wenn Erzieherinnen nur noch abarbeiten und nichts mehr umsetzen können, was sie gelernt haben und eigentlich machen möchten, dann ist der Beruf nicht attraktiv.“

Ganz andere Fragen treiben Isabel Rubik um. Die Sozialpädagogin leitet die erst im vorigen Jahr neu ins Leben gerufene Fachstelle Wohnen zur Verhinderung von Obdachlosigkeit. „Auf eine Sozialwohnung wartet man im Landkreis bis zu sechs Jahre“, so Rubik. Viele Haushalte müssten 40 Prozent ihres Einkommens für die Miete ausgeben, 150 Bewerber konkurrierten um eine Wohnung.

Neben Mietpreisbremse und Mietspiegel bräuchte es „einen temporären Mietdeckel“, erklärte der SPD-Abgeordnete dezidiert. Um dann den Neubau anzukurbeln. Der notwendige Baugrund soll nicht durch Ausweitung in die Fläche geschaffen werden. Über ein Baugeschäft möchte Schrodi Lücken in Innenstädten schließen. Auch Walter-Rosenheimer hält einen Mietendeckel für „zwingend notwendig, damit sich alles entspannt“. Sie plädiert ebenso für Nachverdichtung, will auch „an den Leerstand ran“. Einstimmig forderten die beiden Bundestagsabgeordneten: „Wir müssen bauen.“ Caritas-Expertin Rubik konnte nur beipflichten. „Denn sichere Wohnverhältnisse sind enorm wichtig, weil damit viele andere soziale Probleme ganz vermieden werden können.“

Die Caritas-Experten hätten noch viele Fragen auf ihrer Liste gehabt, etwa nach der Zukunft von Hartz-IV, dem Stellenwert von Care-Arbeit oder zur Altersarmut. Da, so Caritas-Geschäftsführerin Schaitl, müssten „wir uns nochmal treffen“.

Dachauer Nachrichten, 2.7.2021

# Caritas fordert mehr Geld für Migrationsberatung

SZ  
02.

Zum bundesweiten Aktionstag für Migration lädt der Sozialverband die Bundestagsabgeordneten Beate Walter-Rosenheimer (Grüne) und Michael Schrodi (SPD) zu einem Gespräch ein und kritisiert, dass Personal für die Betreuung von Geflüchteten fehlt

VON CHRISTIANE BRACHT

Dachau – Mehr Geld, mehr Personal, mehr Wohnungen und mehr Therapieplätze für psychisch belastete Kinder und Jugendliche hat die Caritas am Donnerstag den Bundestagsabgeordneten für Dachau und Fürstenfeldbruck gefordert. Unlässlich des bundesweiten Aktionstags für Migration waren Michael Schrodi (SPD) und Beate Walter-Rosenheimer (Grüne) zu einem gemeinsamen Gespräch ins Dachauer Caritas-Zentrum gekommen. Katrin Tauffer (CSU) wollte eigentlich auch dabei sein, doch sie musste krankheitsbedingt kurzfristig absagen.

Die Migrationsberatung und interkulturelle Familienberatung berichteten über ihre Arbeit in Dachau und Fürstenfeldbruck, ihre Ziele und Methoden. 116 anerkannte Flüchtlinge und Migranten suchten 2018 Hilfe im Dachauer Caritas-Zentrum, ein Jahr später waren es mehr als doppelt so viele (255). Deshalb hat die Beratungsstelle jetzt eine halbe Stelle mehr, um die Neuanfänger bei Arbeits- und Wohnungssuche sowie Behördengängen und der Vermittlung von Deutsch- und Integrationskursen zu unterstützen. In Fürstenfeldbruck hatte Fachbereichsleiter Dieter Piskern 2018 sogar 348 Klienten, seither geht die Zahl der Beratungen zurück: 2019 waren es nur noch 288 und vergangenes Jahr coronabedingt lediglich 211. „Auch wenn die Zahl der Geflüchteten zurückgegangen ist, es gibt nicht weniger Beratungsbedarf im Gegenteil“, erklärte er. „Die Unterkünfte sind voll.“ 50 Prozent seien Fehl-

belegte, weil die anerkannten Flüchtlinge im Landkreis einfach keine Wohnung finden und wenn sie woanders hingehen wollten, etwa nach Ingolstadt, dann wehre sich die Stadt dagegen. Erst nach zwei Jahren dürften sie bayernweit suchen.

Isabel Rubik von der Fachstelle für Wohnen berichtete, dass man inzwischen sechs Jahre auf eine Sozialwohnung warten müsse. „Was kann man machen, um dem entgegenzuwirken?“, fragte sie die Bundestags-

abgeordneten. Wenn die Leute nämlich in die Obdachlosigkeit abglitten, würden die Probleme nur noch größer. Damit meinte Rubik nicht nur die Migranten. „Eine Mietpreislösung ist zwingend nötig“, sagte Beate Walter-Rosenheimer (Grüne) sofort. „Es ist eines der drängendsten Probleme unserer Zeit. Wir müssen massiv bauen.“ SPD-Mann Schrodi sprach sich eher für eine temporäre Deckelung der Mietpreise aus: „Baublücken in den Innenstädten müssen

geschlossen werden und Wohnraum geschaffen, aber nicht in der Fläche.“

Doch die Corona-Krise förderte noch andere Probleme zutage: So wurde den Migranten, die zum Beispiel Hilfsarbeiterjobs haben, „reihenweise gekündigt“, berichtet die Migrationsberaterin Aylin Begiraj. Plötzlich hätten ganze Familien ohne Geld dagestanden und die Beratungsstelle hätte die Aufgabe der Behörden übernehmen müssen, da diese geschlossen hatten. Einige Arbeitgeber hätten auch haarsträubende Erklärungen abgegeben. Beate Walter-Rosenheimer sah das Problem vor allem darin, dass die Leute eine Chance bekommen müssten, etwas zu erlernen. „Bessere Arbeitsbedingungen sind in der jetzigen Regierungskonstellation sicher nicht möglich“, erklärte Schrodi. Er sei deshalb auch ein Sprecher derjenigen, die Mehrheiten jenseits der Hilfe möglich machen wollten.

**„Die Jugendhilfe muss als systemrelevant eingestuft werden“, so Walter-Rosenheimer**

Sorgen macht sich auch die Familienberatungsstelle, dass die Kommunen sich die Jugendhilfe womöglich nicht länger leisten könnten, obwohl sie gerade seit Corona besonders nötig sei. Viele Kinder und Jugendliche hätten mit Depressionen, Ängsten oder Essstörungen zu kämpfen. Auch massiver Medienkonsum, eine fehlende soziale Entwicklung und Bildungslücken seien Folgen, die nur schwer wieder wett zu

machen seien. Susanne Frölian, dienstleiterin von Jugend und Bildung, appellierte an die Abgeordnete und Kitas im Herbst müssten und dass der Bund die Kosten unterstützen müsse, weil es nicht mehr leisten könnten. Auch reichende Versorgung mit Themen sei wichtig. Frölian berichtete bei einer Einrichtung angefragt im November ein Vorstellungsgespräch kommen zu haben, wobei noch sei, ob die Klientin angenommen. „Es darf keinen Unterschied zwischen perlichen und psychischen Leit machen. Schrodi zeigte Vers ihre Forderungen. Man braucht demisierung und Chancengleichheit die Schulen offen zu lassen, sei lungen wie gewünscht. „Die J muss als systemrelevant eingeden“, sagte Walter-Rosenheimer ne der Bund nicht viel ausricht Verteilung der Gelder Länders die beiden Abgeordneten.

Den Ruf der Caritas nach mehr die Migrationsberatung oder a terkulterelle Familienberatung zeit allein mit Spendengeldern wird, nahmen die beiden Ab wohlwollend auf. Es sei schwer, arbeiten, wenn man nicht lang nen könne, erklärte Fachdienstle gard Wirhsmüller. „Ich bin eine rin von mehr Geld“, erklärte Wal heimer. Die Migrationsber schließliche Präventionsarbeit gestärkt werden.



Mit einem Stellenspiel, an dem auch Michael Schrodi und Beate Walter-Rosenheimer (Mitte) teilnehmen, zeigt die Caritas ihre Arbeit. FOTO: NIELS P. JØRGENSEN

Süddeutsche Zeitung 02.07.2021

# „Das kann keine Mutter stemmen“

In der Pandemie mussten vor allem Frauen wie Tina H. zu Rundumtalenten werden: Neben ihrem eigentlichen Job kümmern sie sich um die Kinder und den Haushalt. Sozialpädagoginnen helfen ihnen, so gut es geht

VON KATJA GERLAND

Dachau – Eigentlich ist Tina H. gelernte Arzthelferin. Wenn man es genau nimmt, kamen vor sieben Jahren aber einige weitere Jobs hinzu. Mit der Geburt ihrer Drilllinge wurde sie Vollzeit-Mutter, regelmäßig auch Köchin und Haushälterin für ihre Familie. Und seit der Pandemie kann die 34-Jährige ihre Aufgaben nicht mal mehr an einer Hand abzählen: Im Homeschooling war sie die Lehrerin ihrer drei Kinder, nachmittags die Hausaufgabenbetreuung, und wenn die Pandemielage hin und wieder auch zu geschlossenen Freizeiteinrichtungen führt, wird sie zur Kinderanimatorin. Nach mehr als eineinhalb Jahren Pandemie ist sie sich sicher: „Das kann doch keine Mutter alleine stemmen.“

Die Dachauerin Tina H. ist mit siebenjährigen Drillingskindern wohl eine der Mütter, die die Schwierigkeiten der Pandemie besonders hart zu spüren bekommen. Doch die höhere Belastung ist bei fast allen Eltern zu beobachten, weiß Anja Mußmann-Walter. Die Sozialpädagogin koordiniert das Projekt Familienpaten im Mehrgenerationenhaus der Arbeiterwohlfahrt (AWO), das vom Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung unterstützt wird. Sie kennt daher die Probleme von Müttern wie Tina H. und versucht, ihnen zu helfen, so gut es geht. „Viele sind völlig erschöpft“, sagt Mußmann-Walter. Es seien vor allem Mütter, die der Mehrarbeit nicht mehr standhalten und bei ihrer Hilfe suchten. Dass Frauen in der Regel belasteter sind, sei die „logische Folge unserer Gesellschaft“, sagt die Sozial-

pädagogin. Während Väter vermehrt in Vollzeit arbeiten, übernehmen Frauen die Sorgearbeit, also etwa Erziehungs- und Haushaltsaufgaben. „Das hat die Pandemie noch einmal deutlich gemacht“, sagt Mußmann-Walter. Ihre Beobachtung äußert sich auch in den Beratungsanfragen von Müttern bei der Arbeiterwohlfahrt. Die seien während der Pandemie „extrem gestiegen“.



**Adventskalender für gute Werke**  
der Süddeutschen Zeitung e.V.

An den Lockdown denkt Tina H. nur ungerne zurück. „Das war wirklich grauenvoll“, sagt die Dachauerin. „Man ist mit dem Wissen aufgestanden, dass man 24 Stunden Arbeit vor sich hat.“ Ihre Kinder wurden vergangenes Jahr eingeschult und haben die Klassenräume im ersten Schuljahr kaum von innen gesehen. Nach den ersten Monaten schwappte die zweite Welle über Deutschland hinweg und brachte die Schulschließungen mit sich. „So haben sie nie gelernt, selbständig Aufgaben zu lösen“, sagt H. Also hat die 34-Jährige einen großen Teil des Tages damit verbracht, ihre Kinder bei Schulaufgaben zu unterstützen. Zwischendurch sei dann noch der Hausputz und das Kochen angefallen. „Mein Tag bestand nur aus Schule, Aufräumen und Essen machen.“

Auch Dank der Hilfe von Sozialpädagoginnen hat sie diese Zeit gemeistert. Als Person, die auch eigene Bedürfnisse hat,

habe sie sich in dieser Zeit trotzdem völlig verloren, erzählt Tina H. Psychische und körperliche Folgen waren die Konsequenz: Durch den Stress habe sie oft erst abends die erste Mahlzeit am Tag gegessen, Probleme mit dem Magen bekommen und sogar Haarausfall bemerkt.

Daniela Zimmer ist in der Jugend- und Elternberatung der Caritas tätig, die ebenfalls vom SZ-Adventskalender unterstützt wird. Die Psychologin nimmt noch eine weitere Folge der Pandemie wahr: „Probleme bei Elternpaaren haben sich verschärft.“ Weil viele Arbeitnehmer durchgehend oder etappenweise von Zuhause aus arbeiten, seien auch die Reibungspunkte mehr geworden. „Da gibt es dann in mehreren Thematischen Klärungsbedarf“, sagt Zimmer. Und auch die Scheidungen und Trennungen hätten während der Pandemie etwas zugenommen.

„Für die Partnerschaft ist es schon arg“, erzählt Tina H. Ihr Partner arbeite zwar nicht auch noch von zuhause, der Alltagsstress mit Homeschooling genüge aber oft, um das Konfliktpotenzial auszureizen. Zeit zu zweit gebe es nur selten, wenn die ganze Familie hauptsächlich daheim sei. Dennoch, sagt die 34-Jährige, sei die Unterstützung ihres Partners nicht wegzudenken – etwa, wenn er nach seinem Feierabend noch kocht und ihr damit zumindest eine ihrer Tagesaufgaben abnimmt.

Für Alleinerziehende ist die Situation umso belastender, sagt Mußmann-Walter von der AWO. Während man vor der Pandemie die Kinder ohne Probleme bei den Großeltern oder einer Freundin abgeben konnte, war das zumindest zu Lockdownzeiten mit Kontaktbeschränkungen

kaum möglich. Da seien die Sorgen bei vielen Themen groß, so die Sozialpädagogin – etwa wenn das Kind in Quarantäne ist. „Für Alleinerziehende ist es schwierig, das dann alleine zu stemmen“, so Mußmann-Walter. Hinzu komme laut Zimmer und Mußmann-Walter die soziale Isolation, die fast alle Eltern betreffe. Vielen habe der Besuch der Freundin oder anderer Eltern gefehlt.

Tina H. fehlt vor allem eines: Zeit für sich. Deshalb nutze sie jede Minute ohne Kinder, um ganz für sich zu bleiben. „Man will dann manchmal nur alleine sein“, sagt die 34-Jährige. Viele solcher Momente gebe es nicht. Ihre Kinder seien während der Pandemie viel anhänglicher geworden und „lieben förmlich an mir“. Was ist also ihre Lösung, wenn die ganze Familie eine Auszeit braucht? „Dann gehen wir eigentlich immer in den Wald“, sagt H.

Wenn es nach Daniela Zimmer geht, ist das der richtige Weg. „Die ganze Familie hat einen hohen Stresspegel, das muss man sich klarmachen“, sagt die Psychologin. Etwas frische Luft, etwa ein Spaziergang, könnten die Gemüter dann wieder beruhigen. Und in schwierigen Phasen räte sie allen Elternteilen vor allem zu einem: „Nicht zu hohe Erwartungen an sich selbst haben.“

„Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V.“  
Stadtsparkasse München  
IBAN: DE86 7015 0000 0000 600700  
BIC: SSKMDEM3333  
www.sz-adventskalender.de  
www.facebook.com/szadventskalender

Süddeutsche Zeitung 18.12.2021





## Folgen der Corona-Pandemie Traurig vor dem Tablet

**Traurige Kinder, überlastete Eltern, Alleinerziehende in Geldnot, Streit in der Familie, Tablet statt Toben – das sind die Ergebnisse einer Elternumfrage in unserem Landkreis. Sie zeigen, die Corona-Pandemie hat das Leben der Kinder und ihrer Familien stark beeinflusst.**

Über lange Zeit waren Kitas und Schulen geschlossen, das Treffen mit Freunden war verboten oder eingeschränkt. Was hat Kinder und ihre Familien in dieser sehr speziellen Situation belastet? Wie hat sich das Familienklima verändert? Wie ging es den Kindern? Diese Fragen können nun Dardan Kolić und Marcos Berdas mit Bildungsmanagement beantworten. Dafür befragten sie Eltern von Kindern, die eine Kindertageseinrichtung oder Grundschule im Landkreis Dachau besuchten.

1.088 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gaben Einblicke in ihren Corona-Alltag. Aus Sicht der Eltern hat sich während des Kindergarten-/Grundschuljahres 2020/21 Vieles verändert:

**1. Alleinerziehende in Geldnot**  
33 % der Alleinerziehenden hatten Schwierigkeiten, mit ihrem Haushaltseinkommen zurechtzukommen. Unter allen Befragten waren dies nur 8 %.

**2. Homeoffice und Teilzeit erleichtern Betreuung**  
Die Mehrheit der Befragten und ihrer Partner/Arbeiter/gleichermaßen oder sogar mehr. Sie mussten die Kinder daher „nebenbei“ betreuen. Die meisten konnten jedoch zumindest zeitweise im Homeoffice oder mit flexiblen Zeiten arbeiten. Positiv in der Situation wirkte sich auch aus, dass 69 % der Frauen in Teilzeit bis zu 34 Stunden arbeiteten. Sie kümmerten sich hauptsächlich um die Kinder, wurden aber zumeist vom Partner unterstützt.

**3. Mehr Streit in der Familie**  
Mehr Zeit zusammen und wenig Abwechslung in der Freizeit belasteten die Familien. Reibereien, Schimpfen und auch Schreien nahmen zu.

### Veranstaltungsreihe „Raum für Begegnung“

Das Bildungsmanagement des Landratsamts will mit seiner neuen Veranstaltungsreihe Eltern unterstützen:

- Neue Anregungen, Ideen und Tipps
- Austausch mit Referenzen aus der Praxis (z.B. Digitaltrainer, Therapeuten, Psychologen, Pädagogen)
- Kostenfrei
- Digital
- Nur mit Anmeldung unter [www.landratsamt-dachau.de/bildungsmanagement](http://www.landratsamt-dachau.de/bildungsmanagement)
- Termine: immer von 20.00 Uhr bis 21.30 Uhr
  - 20. Januar 2022 – Links oder rechts oder andersrum?
  - 21. Februar 2022 – Vorlesen – die Basis für Lesefreude
  - 21. März 2022 – Verstehen – Sprechen – Lesen – Schreiben
  - 05. Mai 2022 – Zu viel Lob oder zu wenig Ermüdung?
  - 07. Juli 2022 – Übergang Kita – Grundschule



### Hier finden Sie Hilfe

Für alle Fragen und Probleme mit Ihren Kindern oder Ihrer Familie ist die Caritas Jugend- und Elternberatung in Dachau und Markt Indersdorf da:

☎ (08131) 298-1500  
✉ [esd@caritas-muenchen.de](mailto:esd@caritas-muenchen.de)

Wenn Sie vialschichtige Probleme haben, können Sie sich auch direkt an das Jugendamt wenden:

☎ (08131) 74-1200  
✉ [jugendamt@ra-dah.bayern.de](mailto:jugendamt@ra-dah.bayern.de)

### 4. Tablet statt Toben

Die Kinder beschäftigen sich anders in ihrer Freizeit. Insgesamt bieten sie sich eher drinnen auf. Dabei verbringen sie sehr viel Zeit mit elektronischen Medien: Fast 70 % der Kinder schauen während der Corona-Maßnahmen mehr Fernsehen als früher, über die Hälfte spielte länger Spiele am Computer, Tablet, Handy oder an einer Spielkonsole. Mehr Kinder bekamen nicht genügend Bewegung und klagten über Kopfschmerzen. Die Eltern beobachteten außerdem, dass ihre Kinder leichter ablenkbar waren.

### 5. Selten Kontakt mit Freunden

Durch die Kontaktbeschränkungen konnten die Kinder ihre Freunde lange Zeit nicht persönlich treffen. Sie nutzten aber auch wenn elektronische Möglichkeiten, um Kontakt zu halten. Wenn, dann telefonierten sie, schrieben sich Textnachrichten (z. B. SMS, WhatsApp) oder redeten per Video (z. B. Skype). Dadurch waren die Freundschaftsbeziehungen der Kinder weniger eng.

### 6. Kinder wurden trauriger und ängstlicher

Auch die Gefühlslage der Kinder hatte sich sehr stark verändert (siehe Infografik). Wegen der Corona-Maßnahmen und der veränderten Familiensituation waren sie öfter traurig und hatten Angst. Dennoch sind die Kinder nach Einschätzung der Mütter/des Vaters besser mit den Corona-Maßnahmen zurechtgekommen als die Eltern.

### 7. Mehr Zeit und Zuwendung für die Kinder

Trotz der Doppelbelastung mit Arbeit und den Kindern zuhause versuchte die überwiegende Mehrheit der Eltern, sich mehr Zeit für die Kinder als sonst zu nehmen: um zum Beispiel öfter zu sprechen, die die Kinder erleben haben, um sie zu trösten, wenn sie traurig waren. Auch sagten die Eltern mit Worten und Gesten häufiger, dass sie ihre Kinder liebten.

Die ausführlichen Ergebnisse der Elternumfrage können nachgelesen werden unter: [www.landratsamt-dachau.de/bildungsmanagement](http://www.landratsamt-dachau.de/bildungsmanagement)

Im Bildungsmanagement war die Freude groß, dass sich so viele an der Befragung beteiligt haben. Marcos Berdas, der die Befragung ausgewertet hat, vermutet, was der Grund dafür sein könnte: „Ich habe den Eindruck, dass Mütter und Väter froh waren, dass diese Themen mal zur Sprache kamen. Dass es mal nicht um Lernlücken ging, sondern um soziale und emotionale Aspekte.“ Durch die hohe Teil-

nehmerzahl ist die Umfrage repräsentativ. So kann jede Kindertageseinrichtung, Schule oder Gemeinde eine gesonderte Auswertung nur für ihre Kinder/Schülerinnen und Schüler erhalten. Mit den Daten sehen die Einrichtungen und Gemeinden genau, wo am dringendsten gehandelt werden muss, und können Fördergelder und andere Mittel dort einsetzen.

Im nächsten Schritt wird geschaut, wie einzelne Faktoren zusammenhängen: Zum Beispiel: Ging es Kindern, die mehr Kontakt zu den Großeltern hatten, besser? Die Erkenntnisse gehen somit weit über den Bereich Bildung hinaus. Dann kümmern sich Dardan Kolić als Bildungsmanager, um die besonderen Herausforderungen der Kinder und ihrer Familien. „Wir werden mit den Bildungseinrichtungen, unseren Kreisrätinnen und Kreisräten, der Jugendsozialarbeit und vielen anderen die Ergebnisse diskutieren und gemeinsam Lösungsvorschläge erarbeiten“, erklärt der Bildungsmanager.

### Landratsamt Dachau Bildungsmanagement

Marcos Berdas (Bildungsmonitoring)  
☎ (08131) 74-1931  
 Dardan Kolić (Bildungsmanagement)  
☎ (08131) 74-374  
 bildung@ra-dah.bayern.de

### Wir im Amt Dardan Kolić



Ich bin dabei seit  
Januar 2019

Meine Tätigkeit  
Bildungsmanager des Landkreises Dachau

### Ich mache das gerne, weil

Bildung nicht dem Zufall überlassen werden darf – egal ob jung oder alt, reich oder arm, mit oder ohne Migrationsgeschichte, jeder verdient den bestmöglichen Zugang zu Bildung, und dafür setze ich mich ein. Im Landkreis Dachau gibt es so viele engagierte Menschen im schulischen und außerschulischen Bereich und die Arbeit mit ihnen ist inspirierend und macht unglaublich viel Spaß.

### Meine besondere Herausforderung

Netzwerkarbeit mit schulischen und außerschulischen Institutionen sowie Behörden heißt „Arbeit mit Menschen“, die diese Institutionen repräsentieren. Da jeder Mensch seine eigene Individualität hat, braucht es immer unterschiedliche Wege, um den Fuß in die Tür zu bekommen, um dann gemeinsam am Tisch zu sitzen. Mal geht das schnell und mal braucht das viel Zeit.

### Dafür bin ich bekannt

Mehrsprachigkeit, Härtnäckigkeit, Layout-Freak und ich rede viel und gerne ☺

# Kinder mit Pferden stark machen

Kinder tragen oft die Sorgen und Probleme ihrer Eltern mit. Nicht immer können sie sich öffnen und von ihrer Last erzählen. Die Reitgruppe der Caritas ermöglicht diesen Kindern ein paar schöne Stunden, in denen sie einfach loslassen können – und bietet ein Umfeld, in dem sie ihr Selbstvertrauen zurückgewinnen.

### VON CHRISTIANE BREITENBERGER

Dachau – Julians\* Papa leidet immer wieder unter Depressionen, die Eltern von Marie\* stecken in einer schrecklichen Scheidung, die Mama von Luisa\* ist vor lauter Arbeit ständig gestresst, trotzdem reicht das Geld eigentlich nie – all diese Kinder haben trotz ihrer unterschiedlichen Schicksale eines gemeinsam: Alle tragen eine enorme Last. Hier versucht die Caritas zu helfen.

Seit zehn Jahren ermöglicht die Caritas Kindern ein paar Stunden, in denen sie einfach sie selbst sein können, unbeschwert Spaß haben. Viele öffnen sich dabei auf eine Weise, wie sie es zuvor nicht getan haben. Möglich wird das dank einer besonderen Reitgruppe.



Unbeschwerte Stunden: Die Kinder gewinnen im Umgang mit Pferden Selbstvertrauen.

Caritas-Mitarbeiter wissen, „es gibt Kinder und Situationen, bei denen kommt man allein mit Worten in den Beratungsstunden nicht weiter“ – hier hilft die neue Umgebung auf dem Hof mit den Tieren. Martin Wellisch, Diplom-Psychologe von der Caritas, kann immer wieder beobachten, „wie Kinder, die vorher verschlossen waren, plötzlich aufmachen. Gelöst sind. Und sich mit ihren Problemen anvertrauen. Plötzlich fällt die ganze Last ab.“ Wellisch begleitet diese Reitgruppen zusammen mit einer Reiththerapeutin. „Die

Gruppen sollen den Kindern einfach etwas Gutes tun, für einige ist das der erste Urlaub in ihrem Leben.“

Da waren zum Beispiel die beiden Schwestern, beide am Anfang so schüchtern, dass sie nicht mal den Blick hoben. Den Pferden näherkommen, am ersten Tag undenkbar, so viel Angst hatten sie. Doch es dauerte nicht lange, und die Mädchen tauten plötzlich auf. Zuhause musste immer alles perfekt sein, ihre Mama erzieht sie allein, arbeitet extrem viel, das Geld ist ständig knapp. Unbeschwert, unbedarft Kind sein

– das kennen die beiden von zu Hause eigentlich kaum. Doch auf dem Reiterhof, dank der Arbeit mit den Tieren, gewannen sie plötzlich

„Es ist so schön zu sehen, was diese paar Stunden mit den Tieren bei den Kindern bewirken.“

Psychologe Martin Wellisch

wieder Selbstvertrauen. Von den schüchternen Mädchen aus den ersten Tagen war

schnell nichts mehr zu spüren. Die beiden halfen Kleinen beim Pferdeputzen und strahlten, wenn sie es schafften, ein Pferd zu führen. „Wenn man plötzlich 400 Kilogramm dazu bringt, das zu machen, was man will, ist das natürlich immer ganz toll für das Selbstwertgefühl der Kinder“, weiß Wellisch.

Gerade jetzt, wegen der Corona-Pandemie, gibt es immer mehr Kinder, die an Angstzuständen leiden, auch Panikstörungen und Schulphobien nehmen zu. Gerade diesen Kindern tut die Reitgruppe gut. Vor allem schüchterne und verschlossene Kinder, die sich nicht so leicht anvertrauen, „tauen hier plötzlich auf“, weiß Wellisch. Er ergänzt: „Es ist so schön zu sehen, was diese paar Stunden mit den Tieren bei den Kindern bewirken – wie gestärkt sie sind, wenn die Reitgruppe zu Ende ist.“

Das Gute an der Gruppe ist, dass die Dinge, von denen die Kinder beim Reiten erzählen, später weiter mit ihren Betreuern der Caritas vertieft und aufgearbeitet werden. Eine Gruppeneinheit besteht aus sechs Reitabenden, verteilt über sechs Wochen, dann folgen drei Tage am Stück auf dem Hof. „Diese Zeit genießen die Kinder ganz besonders, hier blühen sie richtig auf“, beschreibt

### KETTE DER HELFENDEN HÄNDE



Leser der Dachauer Nachrichten helfen Menschen im Landkreis

Sparkasse  
DE29 7005 1540 0380 9731 15

Volksbank-Raiffeisenbank  
DE68 7009 1500 0000 0199 50

Wellisch. Manche Einzelgänger finden hier auch Freunde und treffen sich noch lange, wenn die Reitgruppe bereits zu Ende ist. Die Kinder, die an der Gruppe teilnehmen dürfen, kennt die Caritas bereits aus anderen Beratungen.

### Unterstützer gesucht!

Wenn Sie die Kette der helfenden Hände und damit Projekte wie die Reitgruppe der Caritas unterstützen möchten, freuen wir uns über ihre Spende. Die Kontaktdaten sehen im Bild.

\*alle Namen geändert

## 10. Aktuelle Nachrichten und Informationen

### Personelle Veränderungen:

Frau Hierhager hat ist weiterhin im Sonderurlaub. Die Stunden wurden von Frau Drerup übernommen.

Anja Stelter, Verwaltungsmitarbeiterin, hat zu Ende August die Stelle verlassen. Seit 01.10.21 hat Frau Christine Hohmann die Stelle übernommen.

### Gesetzliche Veränderungen:

Das Jugendhilfegesetz SGB VIII ist nach langer Arbeit reformiert worden. Die Auswirkungen werden uns die nächsten Jahre beschäftigen.